

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

17 (21.1.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 3164-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3502; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1983; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3361. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 3385 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatspreis 3,60 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägerabgabe bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenpreis: Die gesetzlich festgesetzte Millimeterzeile 30 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — 0 2

5. Jahrgang

Mittwoch, 21. Januar 1953

Nummer 17

Voraus-Korrektur der Bundestagswahlen?

Anschlag auf den Wählerwillen Bundeskabinett veröffentlicht seinen Bundeswahlgesetz-Entwurf

BONN (EB) — Die Bundesregierung hat am Dienstag im Bundestag den Entwurf eines nicht weniger als 58 Paragraphen umfassenden Bundestagswahlgesetzes eingebracht, für das in Bonner politischen Kreisen bereits die Bezeichnung „Koalitions-Sicherungsgesetz“ geprägt wurde, da es mittels eines komplizierten Systems einen offensichtlichen Versuch zur Beibehaltung der gegenwärtigen Regierungsmehrheit darstellt. Es ist zu erwarten, daß dieser Entwurf, der schon am Dienstag als eine glatte Verfälschung des echten Wählerwillens bezeichnet wurde, in den kommenden Wochen eine erregte Auseinandersetzung der Öffentlichkeit mit dem diesen Entwurf stützenden Abgeordneten der Regierungsparteien auslösen wird.

Der erste Teil des Gesetzentwurfes regelt die Wahl des Bundestages, der zweite Teil die Wahl der sogenannten Bundesversammlung und des Bundespräsidenten. Die Bestimmungen über das Wahlrecht und die Wahlbarkeit wurden unverändert gelassen. Nach dem neuen Wahlsystem soll der Bundestag aus 484 Abgeordneten bestehen, von denen 242 in Wahlkreisen und die übrigen nach Bundeslisten gewählt werden. Die Einteilung der Wahlkreise soll „durch Gesetz“ erfolgen, wobei aus dem Entwurf nicht ersichtlich ist, ob durch Landes- oder Bundesgesetz. Jeder Wähler hat eine Stimme, die zugleich für die Wahl im Wahlkreis und für die Wahl nach Bundeslisten gelten soll. Um die Stimmverrechnung auf die gegenwärtigen Koalitionsparteien zu sichern, schlägt der Entwurf vor, daß der Wähler neben dem Bewerber, den er in erster Linie (mit seiner Hauptstimme) wählen will, einen anderen Bewerber benennen kann, der seine „Hilfsstimme“ erhalten soll, falls er mehr Hauptstimmen auf sich vereinigt als der erstbenannte Kandidat. Gewählt im Wahlkreis gilt der Bewerber, für den die meisten Stimmen abgegeben sind. Zu diesem Zwecke sollen die „Hauptstimmen“ und die „Hilfsstimmen“ zusammengezählt werden.

Bundeslisten mit Fünf-Prozent-Klausel

Der Bundesliste einer Partei sind die Hauptstimmen zuzurechnen, die auf die von ihr in den Wahlkreisen eingereichten und auf die ihr eventuell angeschlossenen örtlichen Vorschläge abgegeben worden sind. Die auf Bundeslisten entfallenden Sitze werden im Höchstzahlverfahren (d'Hondt-System) verteilt. Bei Verteilung der Sitze auf die Bundeslisten werden nur Parteien berücksichtigt, die mindestens in einem Wahlkreis einen Sitz errungen oder fünf Prozent der im Bundesgebiet abgegebenen gültigen Hauptstimmen erhalten haben. Will eine Partei, die keine Bundesliste eingereicht hat oder eine Wählergruppe ihren Wahlvorschlag an die Bundesliste einer Partei anschließen, so hat sie dies dem Wahlkreisleiter mitzuteilen und die Zustimmung des Vertrauensmannes der betreffenden Bundesliste schriftlich nachzuweisen.

Eisenhower soll Schicksal der Rosenbergs entscheiden

WASHINGTON (dpa) — Ein Sprecher des Weißen Hauses erklärte am Montag, daß der künftige Präsident Eisenhower über das Schicksal der beiden zum Tode verurteilten Spione Julius und Ethel Rosenberg entscheiden werde. Die Rosenbergs, die ursprünglich am 14. Januar wegen Atomspionage hingerichtet werden sollten, richteten am 10. Januar ein Gnadengesuch an Präsident Truman. Es wurde nicht erwartet, daß ein Entscheid vor dem Ablauf der Amtsperiode Trumans gegeben werden konnte. Wahrscheinlich wird auch Eisenhower sich nicht sofort entscheiden, da er seinem neuernannten Generalstaatsanwalt Herbert Brownell Gelegenheit geben will, den Fall zu studieren.

USA und Großbritannien tauschen Rüstungsgeheimnisse aus

LONDON (dpa) — Außenminister Eden und der amerikanische Botschafter Gifford unterzeichneten am Montag im Foreign Office ein Abkommen, in dem sich die USA und Großbritannien zu einem Austausch ihrer Rüstungsgeheimnisse verpflichten. Ein britisch-amerikanischer Ausschuss für technisches Eigentum soll die Verwendung von Patenten für Verteidigungszwecke regeln. An unrichtiger Stelle verläutet, daß Atomgeheimnisse nicht einbezogen sind.

Verhandlungen über Breda-Häftlinge

BONN (dpa) — Das Bundeskabinett hat am Dienstag die Bundesministerien für Inneres und für Justiz beauftragt, mit der niederländischen Botschaft in Bonn über die Ausweisung der aus dem Gefängnis Breda geflohenen Holländer zu verhandeln. Von den sieben Häftlingen, die wegen Kriegsverbrechen bestraft wurden, sind bisher lediglich zwei von deutscher Polizei festgenommen worden. Die holländische Regierung wünscht, daß die Häftlinge, die in der Bundesrepublik um Asyl gebeten haben, ausgeliefert werden.

Auch „Bundeslistenverbindung“

Nach dem Regierungsentwurf soll auch eine Verbindung von Bundeslisten mehrerer Parteien statthaft sein. „Verbundene Listen“ sollen wiederum „mit anderen Listen und schon verbundenen Listen“ zu „Gesamtverbindungen“ zusammengeschlossen werden können, um dann bei der Sitzverteilung im Verhältnis zu den übrigen einfach als eine „geschlossene Liste“ zu gelten.

Die erste Ablehnung

Bisher liegen zu dem Entwurf keine Stellungnahmen der Regierungsparteien vor. Bundesinnenminister Dr. Lehr will den Entwurf am Mittwoch vor der Presse „erläutern“. Der stellvertretende SPD-Vorsitzende Mellies lehnte am Dienstag diesen Entwurf ab.

Eisenhower in sein Amt eingeführt

Neun „unumstößliche Grundsätze“ in seiner Antrittsrede bekanntgegeben

WASHINGTON (dpa) — Dwight D. Eisenhower, der 34. Präsident in der Geschichte der USA, wurde am Dienstag in Washington förmlich in sein Amt eingeführt. Auf den Stufen des Kapitols und vor den Augen von etwa hunderttausend Menschen, die den Platz vor dem Kapitol füllten, legte er mit der Linken auf der Bibel seinen Amtseid auf die Verfassung der Vereinigten Staaten ab.

Der Präsident Eisenhower nannte der Weltöffentlichkeit in einer großangelegten Rede zu seiner Amtsübernahme am Dienstag neun „unumstößliche Grundsätze“ der amerikanischen Politik und verpflichtete sich, die Stärke der Vereinigten Staaten zur Wahrung der Freiheit und zur Sicherung des Weltfriedens einzusetzen.

Als die neun Grundsätze nannte Eisenhower 1. Die Stärke zu entwickeln, die die Kräfte der Aggression abschrecken und die Voraussetzungen für den Frieden fördern wird. Die USA seien bereit, sich mit „jedermann in dem gemeinsamen Bemühen zusammenzufinden, um die Ursachen der gegenseitigen Furcht und des Mißtrauens unter den Nationen zu beseitigen und auf diese Weise eine drastische Herabsetzung der Rüstungen zu ermöglichen“. 2. Die USA werden niemals einen Aggressor dadurch zu beschwichtigen versuchen, daß sie mit ihm „auf einen gemeinen und unehrlichen Handel eingehen“ und ihre Ehre gegen ihre Sicherheit eintauschen. 3. Nur ein „starkes und ungeheuer produktives Amerika“ könne dazu beitragen, die Freiheit zu verteidigen.

4. Die USA sind entschlossen, ihre Stärke niemals zu dem Versuch einzusetzen, anderen Völkern ihre politischen und wirtschaftlichen Einrichtungen aufzuzwingen. 5. Die USA werden denjenigen, die sich als Freunde der Freiheit erwiesen haben, helfen, zu Sicherheit und Wohlstand zu gelangen. Sie werden den Bedarf und die Fähigkeiten dieser Nation „realistisch“ bewerten und sie rechnen damit, daß diese Völker „ihren vollen und gerechten Anteil an den Lasten der gemeinsamen Verteidigung der Freiheit“ übernehmen.

6. Die USA werden überall Maßnahmen zur Produktionssteigerung und eines gewinnbringenden Güteraustausches unterstützen und die dazu erforderlichen Schritte auch im eigenen Land tun.

Die USA erkennen an, daß wirtschaftliche Erfordernisse, militärische Sicherheit und Klugheit „regionale Gruppierungen der freien Völker angetrieben erscheinen lassen“. Die Vereinigten Staaten zählen darauf, daß sich in Europa „die fortschrittlichen und zukunfts-gläubigen Führer der westeuropäischen Nationen mit neuer Energie dafür einsetzen, daß die Einheit ihrer Völker eine Realität wird“. 8. Die USA sehen die Verteidigung der Freiheit als untrennbar an. 9. Die USA „achten die Vereinten Nationen als das lebendige Zeichen der Friedenshoffnung aller Völker“. Sie werden sich daher bemühen, die Vereinten Nationen „zu einer wirksamen Macht zu machen“. Eisenhower hielt seine Ansprache vor einer nach tausend zählenden Menschenmenge vor dem Kapitol in Washington. Millionen von Rundfunkhörern und Fernsehseheren waren Zeugen der Antrittsrede des neuen republikanischen Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Eine unübersehbare Menschenmenge zu beiden Seiten der Pennsylvania Avenue bereitete Eisenhower begeisterte Ovationen, als er Seite an Seite mit Harry S. Truman, den er am Weißen Haus abgeholt hatte, zum Kapitol fuhr.

Kirkpatrick informiert den Bundeskanzler

Kirkpatrick: Verbindung Naumann/FDP erwiesen

BONN/LONDON (dpa) — Der britische Hohe Kommissar Sir Ivone Kirkpatrick suchte am Dienstag Bundeskanzler Dr. Adenauer im Palais Schaumburg auf, um ihm einen Einblick in die bisher von britischer Seite angestellten Ermittlungen über das Verhalten und Vorhaben der sieben verhafteten früheren Nationalsozialisten des Naumann-Kreises zu geben. Kirkpatrick's Bericht, von dem Einzelheiten nicht bekannt wurden, beruht auf Unterlagen über die Vernehmung der Verhafteten in Werl und auf den beschlagnahmten Dokumenten.

Der britische Hochkommissar Sir Ivone Kirkpatrick erklärte am Dienstagabend, daß die Durchsicht der ersten 200 Dokumente aus den vier Wagenladungen von Schriftstücken, die bei den verhafteten Naziführern beschlagnahmt worden sind, einwandfrei die Verbindung zwischen der FDP und dem Naumann-Kreis erwiesen habe. Die FDP habe Naumann vertrauliche Schriftstücke zur Verfügung gestellt. Der britische Hochkommissar betonte weiter,

daß der Naumann-Kreis nach den bisherigen Untersuchungen auch mit dem ehemaligen Panzergeneral Guderian und früheren SS-Generalen in Verbindung gestanden habe, mit deren Hilfe er einen „Coup“ landen wollte. Sir Ivone Kirkpatrick, der seit seinem Verhör mit Rudolf Heß eine gewisse Erfahrung mit verhafteten Nationalsozialisten hat, erklärte abschließend, wenn man die Verhafteten auch möglicherweise nicht vor Gericht bringen könnte, so würde man mit dieser Aktion und ihrem Ergebnis dem deutschen Volk doch gezeigt haben, wo die Gefahr sei.

Außenminister Eden erklärte am Dienstag im britischen Unterhaus, die in der Bundesrepublik festgenommene nationalsozialistische Verschwörergruppe sei keine unmittelbare, sondern nur eine potentielle Gefahr für die Bundesrepublik gewesen. Eden gab seine mit Spannung erwartete Erklärung zu der britischen Verhaftungsaktion in Deutschland auf eine Anfrage des Oppositionsführers Attlee ab

Vier Todesurteile im Schirmeck-Prozeß beantragt

METZ (dpa) — Im Schirmeck-Prozeß vor dem Metzger Militärgericht beantragte der Staatsanwalt am Dienstag die Todesstrafe für vier Angeklagte und Zuchthausstrafen für die beiden übrigen Beschuldigten. Die Todesstrafe wurde für den ehemaligen Lagerkommandanten Karl Buck und für die Angeklagten Karl Nollberger, Walter Müller und Kurt Giesling gefordert. Für den Angeklagten Sigmund Weber verlangte der Staatsanwalt lebenslanglich Zuchthaus und für Oskar Hörth eine Zuchthausstrafe, deren Dauer er dem Gericht anheimstellte. Das Urteil wird am Mittwoch erwartet.

Keine neue Churchill-Reise nach USA

LONDON (dpa) — Premierminister Churchill wird Mittwoch nächster Woche an Bord der „Queen Mary“ nach London zurückkehren. Von unrichtiger Stelle wird es als „höchst unwahrscheinlich“ bezeichnet, daß er im Februar oder März eine neue Reise nach den USA unternehmen werde, wie dies ursprünglich vorgesehen war. Die in Aussicht genommenen Besprechungen zwischen der britischen und der amerikanischen Regierung sollen von einer Ministerdelegation geführt werden, der Außenminister Eden und Schatzkanzler Butler angehören.

Der Verzicht Churchills auf ein neues Zusammentreffen mit Eisenhower wird mit den Meldungen in Zusammenhang gebracht, wonach die kürzlich erfolgte Aussprache des britischen Premiers mit Eisenhower „völlig negativ“ verlaufen sein soll.

Mossadeq erhielt sein Ermächtigungsgesetz

TEHERAN (dpa) — Das persische Parlament verlängerte am Montagabend mit großer Mehrheit die Sonderermächtigung des Ministerpräsidenten Mossadeq um ein Jahr. Damit trug Mossadeq mit dem Druck durch Demonstrationen auf der Straße und vor dem Parlamentsgebäude einen „Sieg“ über seine das neue Gesetz erbittert bekämpfenden Gegner davon. Nach dem neuen Gesetz kann Mossadeq wichtige Regierungsentscheidungen auch ohne Zustimmung des Majlis durchbringen.

Fünf Schiffe im Nebel zusammengestoßen

VLISSINGEN (dpa) — In der Nacht zum Dienstag stießen vor Vlissingen im dichten Nebel fünf Schiffe zusammen. Ein deutsches Motorschiff aus Hamburg stieß mit einem holländischen Schiff, ein italienisches Schiff mit einem japanischen Motorschiff und dann mit einem britischen Motorschiff zusammen. Im dichten Nebel lagen am Montag sechzig Schiffe vor Vlissingen vor Anker.

Dertinger aus der Sowjetzonen-CDU ausgeschlossen

BERLIN (dpa) — Die Sowjetzonen-CDU hat den in der vergangenen Woche vom Sowjetzonen-Staatsicherheitsdienst verhafteten Außenminister Georg Dertinger am Dienstag wie erwartet aus ihrer Partei ausgeschlossen. Dertinger war stellvertretender Vorsitzender der Partei. Sein Ausschluss wurde nach Mitteilung des Sowjetzonen-Nachrichtendienstes ADN „einstimmig beschlossen“.

Kurze Berichte aus aller Welt

Todesurteile im Sofioter Spionageprozeß

Die Hauptangeklagten der zehnköpfigen Gruppe, die sich vor einem Sofioter Gerichtshof wegen angeblicher „Verschwörung zum Sturz der kommunistischen bulgarischen Regierung“ zu verantworten hatte, sind am Dienstag zum Tode durch Erschießen verurteilt worden, meldet der Sender Sofia.

Über 300 Juden aus der Sowjetzone geflohen
Aus Furcht vor Maßnahmen des Staatssicherheitsdienstes sind am Montag erneut 300 Juden aus der Sowjetzone nach Westberlin geflohen. Damit hat sich die Zahl der jüdischen Flüchtlinge seit Beginn der antijüdischen Kampagne auf etwa 300 erhöht.

Balkan-Dreier-Pakt nicht ausgeschlossen
Der Kommentator der jugoslawischen Nachrichtenagentur, Tanjug, schreibt am Dienstag, die Möglichkeit des Abschlusses eines schriftlich fixierten Verteidigungspaktes zwischen Griechenland, Jugoslawien und der Türkei sei „nicht länger ausgeschlossen“.

Bayern verbietet Technischen Dienst
Der bayerische Ministerpräsident beschloß am Dienstag, den sogenannten Technischen Dienst des BdJ für das Land zu verbieten.

128 Personen in Ägypten verhaftet
Der Minister für Nationale Lenkung, Fuad Galal, gab am Montag in Kairo bekannt, daß außer den am Wochenende im Zusammenhang mit einem Komplott gegen General Nagib verhafteten 25 Armeeeoffizieren, 101 ägyptische Zivilpersonen festgenommen worden sind.

Nachwuchs-Dolmetscher der Montan-Union in München

Die Hohe Behörde der Montan-Union hat 12 ihrer Nachwuchsdolmetscher zur Ausbildung in das Münchener Dolmetscherinstitut des ehemaligen Chindolmetschers des alten Auswärtigen Amtes in Berlin, Dr. Paul Schmidt, geschickt.

Das schlechte Beispiel

AZ. Die Vorgänge um die amerikanische Meinungsbefragung sind ein schlechtes Beispiel dafür, wie eine Weltensituation gesteuert werden kann: Der Bonner Korrespondent einer amerikanischen Zeitung von Weltgeltung führt ein Gespräch mit einem hohen Beamten seines Landes. Dieser berichtet beiläufig von einer letzten Meinungsuntersuchung über nationalsozialistische Erneuerungstendenzen, nennt einige verblüffende Zahlen. Der Journalist veröffentlicht sie, ohne daß der Beamte es verhindern kann (oder auch nur will), die Hohe Kommission sieht sich darauf veranlaßt, auch den Rest bekanntzugeben, da das Wesentliche nun ohnehin veröffentlicht sei. Das ist eine, übrigens nur unter der Hand gegebene Erklärung, die gewiß nicht sehr überzeugend ist.

Man weiß, daß Umfragen dieser Art ungefähr nach jeder Wunschrichtung hin, durch Formulierung der Fragen, Auswahl der Befragten und viele andere Dinge manipuliert werden können, wenn man sie propagandistisch auswerten will.

Das State Department hat sich inzwischen von dem Vorgang vorsichtig distanziert. Das braucht politisch nicht allzu viel zu besagen. Man kann auch annehmen, daß damit eine nachträgliche freundlich abschwächende Geste beabsichtigt ist.

Zwei Deutungsmöglichkeiten ergeben sich. Die eine in der Richtung einer Warnung, etwa in dem Sinne: glaubt nicht, daß wir euch Deutsche bereits für einwandfreie und nicht mehr nazifähige Vertragspartner halten und bescheidet euch entsprechend in der Vertretung eures Standpunktes, in euren Wünschen und Forderungen. Oder die andere Version eines sehr frühen Winkes mit dem Zaunpfahl an Dr. Adenauer und seine CDU, die verschiedenen künftigen Koalitionsmöglichkeiten zu überprüfen und um eine zuverlässigere demokratische Basis besorgt zu sein, als sie jetzt besteht. Wenn das freilich zutrifft, muß bezweifelt werden, ob diese Form, von außen her deutsche Innenpolitik machen zu wollen, geschickt und erfolgversprechend ist.

Die neonazistische Gefahr der Bundesrepublik hat zwei Gesichter: das, welches das Ausland ihr, objektiv ehrlich, gibt bezu. ihr geben zu müssen glaubt, und das andere Gesicht der Wirklichkeit. Zu diesem zweiten hat man durchaus zu Recht darauf hingewiesen, daß mit lokalen und vorübergehenden Ausnahmen, alle Wahlen nach 1949 einen Anlaß zu ernster Unruhe nicht geben. Im letzten Jahr hat allerdings die Durchsetzung der FDP und der DP mit neonazistischen Elementen ohne jeden Zweifel gefährlich zugenommen. Zum erstenmal sind jetzt auch 200 uniformierte Stahlhelmmitglieder als Saalschutz bei der DP mit Prügelwaffen in Aktion getreten. Aber es ist irreführend, wenn deshalb im Ausland die Greuelmär verbreitet wird, Deutschland befände sich erneut auf dem Wege zum Nationalsozialismus. Wenn allerdings eine Anfälligkeit des einzelnen oder mancher Gruppen für nazistische Bestrebungen, oder verwandte Tendenzen entstand und weiter besteht, so ist hier oft, sicher bewußt, gerade von den Kreisen Vorschub geleistet worden, die diese Entwicklung heute so lebhaft beklagen.

Die ausländischen Lobpreisungen für eine Regierung, die, jedem Druck von außen nur all zu leicht nachgebend, im Innern die Methode der starken Hand vorzieht, sowie die täglichen dringenden Empfehlungen für eine deutsche Wiederbewaffnung wecken natürlich in solchen anfälligen Gruppen viele reizvolle Gedankenverbindungen und kühne Hoffnungen.

CDU will Mißbilligungsanträge verhindern

Bundestag beginnt wieder seine Arbeit

BONN (EB/dpa) — Der Bundestag wird sich am Mittwoch auf seiner ersten Plenarsitzung in diesem Jahr mit drei Mißbilligungsanträgen der SPD beschäftigen. Wie unser Korrespondent aus Bonn berichtet, hat der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU in Gegenwart des Bundeskanzlers beschlossen, die parlamentarische Behandlung der Mißbilligungsanträge gegen Dr. Adenauer und gegen Bundesjustizminister Dr. Dehler, die als erste Punkte auf der Tagesordnung der Plenarsitzung des Bundestages stehen, zu verhindern.

Die CDU ist der Ansicht, daß diese Mißbilligungsanträge weder im Grundgesetz noch in der Geschäftsordnung des Bundestages eine Grundlage finden und daher nicht zulässig seien. Die Fraktion der CDU will zu Beginn der Mittwoch-Sitzung entsprechende Anträge stellen. Die SPD fordert eine Mißbilligung des Verhaltens des Bundeskanzlers im Zusammenhang mit dem Beschluß des Bundesverfassungsgerichts, daß Rechtsgutachten für die Senate verbindlich sein sollen. Der Bundestag soll dem Bundeskanzler besonders deshalb die Mißbilligung aussprechen, weil er beim Bundespräsidenten vorstellig geworden sei, nachdem das Bundesverfassungsgericht in die öffentliche und mündliche Verhandlung über das Rechtsgutachten bereits eingetreten war. Ferner soll der Bundestag mißbilligen, daß der Bundeskanzler den Bundespräsidenten an seinen Eid

erinnert hat. Schließlich soll der Bundestag Bundesjustizminister Dr. Dehler wegen dessen Äußerungen über das Bundesverfassungsgesetz seine Mißbilligung aussprechen. Anschließend wird sich der Bundestag mit einer Großen SPD-Anfrage beschäftigen, auf welche Rechtsgrundlage sich die erweiterte Tätigkeit der Dienststelle Blank stütze. Blank habe öffentlich Erklärungen über Probleme und Planungen seiner Dienststelle abgegeben, die außerhalb des der Dienststelle ursprünglich gesteckten Rahmens lägen.

Wie in Bonner politischen Kreisen vermutet wird, dürfte der Versuch der CDU, die Mißbilligungsanträge zu torpedieren, wesentlich durch die gegenwärtige sehr schwierige außenpolitische Situation der Bundesregierung zu erklären sein, der jede derartige Debatte gegenwärtig höchst unerwünscht sein müsse.

SPD: „Verantwortung allein beim Kanzler“

Ollenhauer: Gesprächsfortsetzung nach Adenauers Antwort nicht sinnvoll

BONN (EB) — „Die alleinige Verantwortung für die Tatsache, daß die Unterhaltung zwischen dem Bundeskanzler und mir über die Stellung von Regierung und Opposition zu wichtigen außenpolitischen Fragen so völlig negativ ausgefallen ist, liegt bei Dr. Adenauer“, erklärte am Dienstag der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer zu dem Antwortbrief des Bundeskanzlers.

Der Kanzler habe in seiner Antwort sämtliche Vorschläge des Oppositionsführers rundweg und mit Argumenten abgelehnt, die nicht als stichhaltig bezeichnet werden könnten. Unter diesen Umständen sehe man bei der SPD keinen Sinn mehr in einer Fortsetzung des Gesprächs über die angesprochenen Punkte, weil keine Aussicht mehr auf einen Erfolg bestehe. Ob es noch zu einem Gespräch über allgemeine politische Fragen und Grundsätze kommen werde, stehe nach sozialdemokratischer Ansicht gegenwärtig noch dahin. Das Schreiben Dr. Adenauers, in dem er zu den Vorschlägen der SPD in einem Brief Ollenhauers von Anfang Januar Stellung nahm, wurde am Dienstag in Bonn veröffentlicht. Die deutsch-alliierten Verträge bezeich-

net der Bundeskanzler in dem Brief als „das Höchstmaß des zur Zeit Erreichbaren“. Zu der Forderung der SPD nach neuen Verhandlungen auf internationaler Basis mit dem Ziel der Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft aller freien Völker erklärte Adenauer, daß Verhandlungen dieser Art eine Teilung der UN und damit ihr Ende bedeuten würden. Die Ansicht der SPD, daß die Wiedervereinigung Deutschlands durch die Verträge erschwert werde, wird vom Bundeskanzler als nicht zutreffend bezeichnet. In seinem Schreiben spricht sich Dr. Adenauer auch gegen ein Gutachten des Bundesverfassungsgerichtes über die Verfassungsmäßigkeit der Verträge aus. Eine vorzeitige Auflösung des Bundestages ist nach Ansicht des Bundeskanzlers „nicht möglich“. Eine Neuwahl würde so viel Zeit erfordern, das deutsche Verbandsfrühjahr 1955 aufgestellt werden könnten. Die Forderung nach Beibehaltung des alten Wahlgesetzes lehnte der Bundeskanzler ebenfalls ab und die Beteiligung der deutschen Bevölkerung Westberlins an den Bundestagswahlen sei nach Auffassung Dr. Adenauers „nicht erwünscht“.

Washington kannte HICOG-Umfrage nicht

Hochkommission will damit keine politischen Absichten verbunden wissen

BONN (EB/dpa) — Das State Department war bis Montag noch nicht im Besitze der von der amerikanischen Hochkommission veranlaßten Umfrage des Frankfurter „Deutschen Instituts für Volkstumsfragen, Gesellschaft für Markt- und Meinungsforschung“ über Renazierungs-Entwicklungen im deutschen Volke, wurde am Dienstag in Bonn bekannt. Diese Tatsache sei mit der Grund für die Aufforderung des State Department an die Hochkommission zur umgehenden Berichterstattung. Wie am Dienstag verlautete, soll die US-Hochkommission in einer ersten Stellungnahme in Washington betont haben, daß die Umfrage, die ursprünglich als „streng vertraulich“ behandelt werden sollte, ohne politische Absichten dem Bonner Korrespondenten der „New York Times“, Drew Middleton, zur Veröffentlichung übergeben worden sei. Sowohl diesem amerikanischen Journalisten als auch den anderen ausländischen und deutschen Bonner Korrespondenten, die man erst drei Tage später unterrichtet, wurde aber bis Dienstag auch nur ein Auszug aus dem Gesamtbericht des Frankfurter Instituts über seine Rundfrage zur Verfügung gestellt. In Bonner politischen Kreisen wurde am Dienstag im Zusammenhang mit diesen Vorfällen die Möglichkeit von personellen Veränderungen in der amerikanischen Hochkommission erörtert.

Auch das Bundeskabinett beschäftigte sich am Dienstag auf seiner Sitzung mit den von britischer Seite vorgenommenen Verhaftungen und dem amerikanischen Bericht über ein Ansteigen des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik. Der Bundeskanzler wies darauf hin, daß es kein amtlicher Bericht des amerikanischen Hohen Kommissariats sei.

DGB zur alarmierenden Arbeitslosigkeit

DÜSSELDORF (dpa) — Der Bundesvorstand des DGB forderte am Dienstag erneut echte Dauerarbeitsplätze zu schaffen. Der schnelle Anstieg der Arbeitslosigkeit zeige, daß ein großer Teil der Arbeitslosen nur in berufsfremder, vorübergehender Beschäftigung gestanden habe, daß also von einer Vollbeschäftigung, auch zum Teil, nicht gesprochen werden dürfe. In seiner Erklärung weist der DGB darauf hin, es sei anzunehmen, daß die Zahl der Arbeitslosen Ende Februar die Zwei-Millionen-Grenze erreichen werde.

Verkappte Aufrüstung durch verdoppelten Grenzschutz

BONN (EB) — Die Bonner Koalitionsparteien werden in einem Initiativgesetz die Verdoppelung des Bundesgrenzschutzes von 10 000 auf 20 000 Mann fordern, wurde am Dienstag in Bonn aus Koalitionskreisen bekannt, nachdem auch die CSU in einem Gespräch mit dem Bundeskanzler diesem Vorhaben zugestimmt hatte. Das Gesetz soll „so schnell als möglich“ behandelt werden.

Von maßgebender sozialdemokratischer Seite wurde zu diesen Plänen der Regierungsparteien erklärt, daß die SPD grundsätzlich gegen die Verdoppelung des Bundesgrenzschutzes stimmen werde, solange nicht eine Klärung der außenpolitischen Fragen um die deutsch-alliierten Verträge gefunden worden sei. Die jetzige Aktion der Bonner Koalition bedeute nichts anderes als eine verkappte Aufrüstung.

Gebhard Müller nunmehr CDU-Fraktionsführer

STUTT GART (EB) — Die CDU-Fraktion der Verfassungsversammlung hat am Dienstag Dr. Gebhard Müller zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt. Die Wahl, die durch den Rücktritt von Dr. Gurk notwendig geworden war, hatte zu wochenlangen Diskussionen Anlaß gegeben. Wie verlautet, reflektierten auch die Abgeordneten Werber und Wiedemeier auf diesen Posten.

Dr. Etzel legt Bundestagsmandat nieder

WESEL (dpa) — Der CDU-Bundestagsabgeordnete und Vizepräsident der Hohen Behörde der Montan-Union, Dr. Franz Etzel, der den Wahlkreis Rees-Dinslaken im Bundestag vertrat, hat jetzt erst sein Bundestagsmandat niedergelegt. Das Mandat im Bundestag übernimmt Dr. Johannes Handschuhmacher, ehemaliger Oberbürgermeister von München-Gladbach, der auf der Reserveliste der CDU stand. Nach einem neuen Bundesgesetz finden keine Nachwahlen mehr statt.

Wiedergutmachung bis auf Ausnahmen steuerfrei

BONN (dpa) — Bundesfinanzminister Schäfer hat dem Bundestag mitgeteilt, daß Leistungen an Geschädigte des Nationalsozialismus bis auf Ausnahmen steuerfrei sind. Die Steuerfreiheit gilt für Geldrenten, Kapitalschadensleistungen und Leistungen im Heilverfahren. Die Ausnahmen sind Entschädigungen für Verluste im wirtschaftlichen Fortkommen und ähnliche Sonderleistungen. Sie unterliegen dem allgemeinen Steuerrecht. Wie die Frage im künftigen Bundeswiedergutmachungsgesetz gelöst wird, sei noch nicht gewiß.

Ausschuß für Jugend und Sport gefordert

Stuttgart (EB) — Die sozialdemokratische Fraktion der Landesversammlung hat am Dienstag auf einer Fraktionsitzung beschlossen, sich für die Bildung eines Ausschusses für Jugend- und Sportfragen einzusetzen. Ein entsprechender Antrag ist der Landesversammlung bereits zugegangen.

Sie tanzte NUR EINEN SOMMER

PER OLOF EKSTRÖM

24. Fortsetzung

Es waren auch viele Fremde da. Unter die Bauernjugend mischten sich Gäste von den Seelächten, und viele moderne Kleider waren unter den geblühten Baumwollkleidchen zu sehen. Jeder Bursche, der etwas auf sich hielt, hatte ein Sträußchen im Knopfloch.

Die Musik der beiden Gelgen war dünn und jämmerlich. Sie verlor sich in der endlosen Weite, und die volkstümlichen Melodien büßten ihren Charme ein. Von dem anderen Ufer der Bucht hörte man die Tanzmusik des Sportvereins. Die tanzlustige Jugend wollte fröhlich sein.

Die Dämmerung verdichtete sich, das Wasser schimmerte wie Silber, und vor dem Waldrand sah man die erleuchteten Zelte. Einige der noch nicht ganz erloschenen Feuer glühten wie rote Augen. Irgendwo spielte ein kreischendes Grammophon, und von den Häusern her hörte man trunkenes Lachen.

Göran bat Kerstin, mit ihm ins Tanzzelt zu kommen, aber sie wehrte erschrocken und bestimmt ab. Obwohl er größte Lust nach Tanzen hatte, blieb auch er da. Als er sich nach Kerstin umsah, um sie zu einem Volkstanz zu holen, hörte er, wie Sylvia Kerstin Vorwürfe machte.

„Willst du tatsächlich die Elin spielen?“ fragte Sylvia.

„Du sollst doch nur das einmal meine Rolle lesen, als ich nicht kommen konnte.“ Sie stieß die Worte in einem lauten unverschämten Ton heraus, und Kerstin blickte sie unsicher an.

„Aber du hattest doch gesagt, daß du nicht mehr spielen wolltest.“

„Das hatte ich ganz und garnicht!“ erwiderte Sylvia. „Wer hat dir denn das einge-redet? Außerdem kannst du ja gar nicht ordentlich spielen, du hast doch noch nie auf der Bühne gestanden!“

„Die ändern sagen, daß ich es gut mache.“ „Das sagst sie nur so! Zu der nächsten Probe brauchst du nicht mehr zu kommen, dann spiele ich wieder.“

In diesem Augenblick erschien Göran, und Sylvia lachte ihm entgegen.

„Weißt du, was die Kleine hier sagt? Sie glaubt, daß sie die Elin wirklich spielen darf!“

„Das glaube ich auch“, erwiderte Göran leichtthin und forderte Kerstin zum Volkstanz auf.

Kerstin bat Göran, sie nach Hause zu fahren, obgleich es erst halb elf Uhr war, und er ging mit ihr zum Auto. Als sie an einem Restaurant vorbeikamen, fragte er, ob er sie einladen dürfe.

„Hier sind viel zu viele Bekannte“, entgegnete sie unruhig.

„Und wenn schon!“ scherzte er. „Ist dir die Gesellschaft nicht fein genug?“

„Nein, selbstverständlich nicht“, erwiderte sie, „aber“ — sie legte einen Augenblick ihre Hand auf die seine. — „ich will nicht, daß du mich einlädst, jetzt nicht. Sei mir nicht böse deswegen!“

„I woher!“

Als sie zum Quai hinunterfahren, hielt er wieder an.

„Nein, ich gehe nicht dahin.“

„Wer hat dir eigentlich das Tanzen so verleidet?“

„Verleidet?“

„Ja, verleidet! Ich sehe es dir doch an, daß du gern tanzen möchtest. Wollen wir nicht hin-“

gehen und wenigstens für fünf Minuten zusehen? Das kann doch nicht so gefährlich sein!“

Sie gab nach, und aus den fünf Minuten wurden sehr viele mehr. Sie sah so erwartungsvoll aus, und ihr Blick verriet, daß sie die größte Lust verspürte, mitzutanzten. Als er sie das erstmal fragte, ob er ihr das Tanzen beibringen sollte, schüttelte sie den Kopf, aber beim zweitenmal lachte sie und meinte:

„Wir haben in der Schule mitunter in den Pausen Walzer getanzt. Vielleicht kann ich es noch.“

Und richtig, sie hatte es nicht vergessen, und bald ging es schon recht gut; ihre Geschmeidigkeit und ihr musikalisches Empfinden ließen sie schnell den Rhythmus erfassen.

Als Göran einmal mit einem blonden Mädchen, das elegant gekleidet war, getanzt hatte und zu Kerstin zurückgekehrt war, traf Elsa auf Göran zu und machte ihm die heftigsten Vorwürfe. Mit diesem Mädchen tanze keiner aus ihrem Kreis, denn sie sei als Kellnerin in der Stadt gewesen. Elsa ließ durchblicken, daß sie dort ihrer Meinung nach ein leichtes Leben geführt habe. Nun sei sie es wohl leid und sei deswegen aufs Land zurückgekehrt. Elsa fügte hinzu, Esther könne sich ja an ihre städtischen Freunde halten, und entfernte sich entrüstet. Als Göran Kerstin nach dem Grund dieser Entrüstung fragte, erzählte sie ihm, daß Esther schon, als Elsa noch zur Schule ging, eine Freundschaft mit Hilding, Elsas Verlobten, gehabt habe und daß Elsa wohl eifersüchtig sei.

„Sieh einmal, man merkt schon, wie man ihr aus dem Wege geht. Es wird ganz leer um Esther, und nur die Städter wagen, mit ihr zu tanzen.“

„Aber es macht nicht den Eindruck, als lege sie sehr viel Wert darauf. Ich werde trotz allem mit ihr tanzen! Die kleine Elsa mit ihren schlechtgemachten Augenbrauen soll nicht glauben, daß sie die Welt regiert.“

Aber Kerstin hielt ihn zurück.

„Tu es nicht, Göran, reizt Elsa nicht! Man kann nicht wissen, auf was für Dinge sie verfällt, wenn du sie ärgerst.“

„Wie lächerlich! Ist das vielleicht Kameradschaft? Aber ich weiß, wo der Schuh drückt, Kerstin“, scherzte er. „Du möchtest auch nicht, daß ich mit ihr tanze! Du hast nämlich Angst, ich könnte dann das verkehrte Mädchen nach Hause fahren!“

„Es ist schon was dran!“

„Darf ich noch mal mit dir tanzen? Einen alten Walzer?“

„Ja!“

Sie glitten in den Tanzwirbel hinein, und es ging wirklich gut. Auch er wurde von der Tanzfreude angesteckt und drehte sich ebenso eifrig wie die andere.

Sie blieben bei einem Fenster stehen, er öffnete es und ließ frische Luft hinein. Das tat gut, und sie atmeten tief auf. Dann sahen sie einander an und lachten, während sie am Fensterhaken herumgingerte. Die See murmelte, die Wellen plätscherten gegen den Quai, und die Masten der Segelboote pendelten hin und her und zeichneten sich wie schwarze Striche gegen Wasser und Himmel ab.

Sie tanzten noch einmal, und nun dachte Kerstin nicht mehr daran, nach der Uhr zu fragen.

Meine Blume, mein Schatz,

Komm, küß mich heute nacht!

Er zog den kühlen, schlanken Körper eng an sich und sah zuweilen ihre Wangen und ein Ohr hinter den braunen Locken; zuweilen sahen ihre klaren Augen ihn leuchtend an.

„Bist du vielleicht die Blume?“ fragte er. „Eine Rose?“

„Ja“, antwortete sie, „mit vielen Dornen!“

Da stürzte ein Betrunkenen in den Tanzsaal und störte das Fest. Kerstin war dadurch die Lust vergangen und auch Göran mochte heute abend nicht mehr tanzen.

(Fortsetzung folgt)

Entscheidende Tage im Verfassungsausschuß

Heute

Der Kampf um die Schule auf dem Höhepunkt / Von Willi Lausen M. d. L.

STUTTGART. — Am Donnerstag und Freitag dieser Woche wird es sich voraussichtlich entscheiden, ob nun die christliche Gemeinschaftsschule im ganzen Land Baden-Württemberg zur Geltung kommen oder ob die Auffassung der CDU, die Bekenntnisschule zum Zug kommen zu lassen, sich durchsetzen wird.

Es ist nicht anzunehmen, daß sich die derzeitigen Regierungsparteien in ihrer Grundhaltung, die doch wesentlich zur Bildung der derzeitigen Regierung geführt hat, erschüttern lassen werden. Schon die Auseinandersetzungen um die Frage, wer der verantwortliche Träger der Erziehung sei, haben gezeigt, daß SPD, DVP und BHE insoweit eine klare Linie bezogen haben. Die Vertreter dieser Parteien lehnten es ab, in irgendeiner Form auch nur andeutungsweise einen sogenannten Elternrechtsparagrafen zu schaffen. Dabei besteht darüber nirgends ein Zweifel, daß in der Erziehung des Kindes die Eltern den größten Einfluß haben sollen.

Man soll aber nicht so tun, als ob das Bekenntnis zur Gemeinschaftsschule eine Ignorierung dieses Rechts der Eltern bedeuten würde. Das Gesamtvolk muß sich darüber Gedanken machen, ob es die konfessionellen Verschiedenheiten vertiefen — ob es sozusagen jedem Kind diese Verschiedenheit im Gesamtunterricht einpauken — oder ob es wenigstens in der Schule auf eine saubere tolerante Grundhaltung hinarbeiten will. Weder den Eltern noch den Kirchen ist das Recht beschnitten, die konfessionelle Erziehung der Kinder zu betreiben, nur soll es beschränkt werden auf den Religionsunterricht innerhalb der Schule, während die übrigen religiösen Unterweisungen außerhalb der Schule und in der Kirche erfolgen können in einem Ausmaß, wie immer die Eltern es wünschen.

Niemand will in Südwürttemberg von heute auf morgen eine Aenderung des derzeitigen Status herbeiführen. Daß dafür eine gewisse Zeit notwendig sein wird, bestreitet keiner.

Daß über den Charakter der christlichen Gemeinschaftsschule im Streitfall letztlich vom Staat entschieden werden muß, sollte eigentlich kein Anlaß zu tiefesüchtigen Auseinandersetzungen sein. Es ist für uns selbstverständlich, daß die Kirchen gehört werden sollen, bevor ein solcher Streit entschieden wird. Es muß hier ausdrücklich verzeichnet werden, daß es im Lande Württemberg-Baden keinen Streit in dieser Frage gegeben hat. Warum sollte es in Zukunft dazu kommen? Oder hat man die Absicht, dann jeden Anlaß zu einer Auseinandersetzung zu benutzen?

Auch darüber sollte eigentlich kein Streit bestehen, daß, wenn die Schule den Charakter einer christlichen Gemeinschaftsschule haben wird, die Lehrerausbildung nur auf simultaner Grundlage erfolgen kann. Die Sozialdemokraten werden eine konfessionelle Lehrerausbildung als undiskutabel ansehen, umso mehr, weil nach ihrer Auffassung die Lehrerausbildung hochschulmäßig erfolgen sollte, und eine hochschulmäßige Ausbildung steht im Gegensatz zur konfessionellen Ausbildung. Schließlich können wir uns nicht vorstellen, daß ein Lehrer, der zum Beispiel in der Geschichte

konfessionell ausgebildet wird, in der Lage sein würde, den Geschichtsunterricht in der Simultanschule so zu betreiben, daß auf die beiden Konfessionen Rücksicht genommen wird!

Viele Fragen werden bei der Verfassungsberatung gar nicht angesprochen. Sie müssen aber in diesem Zusammenhang angedeutet werden. Es darf nichts geschehen, um die grundlegende Schulreform — die dringend erforderlich ist — zu hemmen, es ist erfreulich, daß im Verfassungsausschuß die Notwendigkeit einer solchen Reform ausdrücklich und einstimmig anerkannt wurde und auch in der Formulierung des Artikels 12 ihren Niederschlag gefunden hat.

Wir sind ebenso sehr davon überzeugt, daß die Verlängerung der Schulpflicht auf neun Jahre zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden ist. Es wird nicht unbedingt erforderlich sein, das zu einer Verfassungsfrage zu machen. Wir meinen aber, man sollte sich nicht von dem derzeitigen Mangel an Lehrern und an Schulraum beirren lassen. Man kann nicht mit einem Federstrich diese Frage auf dem Papier lösen, aber es wird notwendig sein, einen Zeitplan aufzustellen, um diese Sache einer endgültigen Lösung in wenigen Jahren zuzuführen. Ebenso muß die Lehrerausbildung von vier auf sechs Semester ausgedehnt werden.

Die Schulgeld- und Lernmittelfreiheit wird vermutlich nicht umstritten sein. Es ist auch höchste Zeit, daß diese Forderung, um die die Sozialdemokratie ein halbes Jahrhundert gekämpft hat, nunmehr realisiert wird. Man wird aber die Schulgeld- und Lernmittelfreiheit nicht automatisch auf alle Privatschulen aus-

dehnen können. Nichts wäre dagegen zu sagen, daß pädagogisch interessante und wertvolle Privatschulen einer finanziellen Beihilfe durch den Staat versichert werden. Das braucht aber nicht verfassungsmäßig gesichert zu werden. Unmöglich aber erscheint es uns, daß jede private Konfessionsschule finanziell aus Staatsmitteln sichergestellt wird. In einem Falle hat der Staat ein echtes Interesse. Das pädagogische Experiment ist in der Privatschule eher zu riskieren als in der Staatsschule. Wir brauchen aber das Experiment, um verschiedene pädagogische Methoden zu studieren. An einer erheblichen Ausdehnung der privaten Konfessionsschulen nur um des Charakters der Konfessionsschule willen sind wir nicht interessiert (was man uns doch nicht übernehmen kann, die wir den Kampf um die Simultanschule führen). Die Möglichkeit der Schaffung von Privatschulen ist durch das Grundgesetz in seinem Artikel 7 gesichert.

Es wäre zu wünschen, daß die parlamentarischen Auseinandersetzungen um die Schulreform in einer fairen Weise geführt werden, die Methoden, die wir in verschiedenen katholischen Blättern wahrnehmen mußten, erscheinen uns nicht geeignet. Wir Sozialdemokraten sind nirgends auf diesen Ton eingegangen, und wir werden es weiterhin nicht tun. Wir meinen, daß wir zusammenleben müssen, wie auch immer die Entscheidung ausfällt. Man hat in Baden 76 Jahre mit der Simultanschule gelebt — und gut leben können. Wir haben im bisherigen Land Württemberg-Baden sechs Jahre lang gute Erfahrungen gemacht. Die Welt geht auch nicht unter, wenn Südwürttemberg die gleiche Schulreform bekommen wird.

Rätselraten um Maurice Thorez

Was geht bei den französischen Kommunisten vor?

Von unserem Mitarbeiter in Frankreich

PARIS — In der Kommunistischen Partei macht sich eine steigende Beunruhigung über das Schicksal des Generalsekretärs Maurice Thorez bemerkbar. Dessen Rückkehr wurde vor Monaten mit Sicherheit angekündigt, und die Parteizellen bereiteten dem, bei den Kommunisten sehr beliebten „Führer“ einen glänzenden Empfang vor. Doch Thorez kam nicht. In der kommunistischen „Humanité“ ist nicht mehr von ihm die Rede. Jacques Duclos erklärte, wann Thorez zurückkomme, bestimme die „französische Parteileitung“, doch kein Mensch schenkt ihm mehr Glauben. Ja man fragt sich, ob nach Tillon und Marty nicht die Reihe an Duclos kommen wird, der vorläufig noch als Chef der kommunistischen Parlamentsfraktion walidet...

Auf der letzten Sitzung des kommunistischen Zentralkomitees mußte Duclos eine „Selbstkritik“ vornehmen und sich beschuldigen, anlässlich seiner Verhaftung vor einigen Monaten eine „grobe Nachlässigkeit“ begangen zu haben, weil er vertrauliche Aufzeichnungen aus einer Sitzung des Zentralkomitees mit sich führte. Auch andere hohe

Parteigrößen scheinen gefährdet. So die kommunistische Abgeordnete Madeleine Braun, deren Gatte Direktor der „Bank für Nordeuropa“ war, die Gelder der Sowjetunion und der „Volksdemokratien“ verwaltet und im eigentlichen Sinne dazu dient, den kommunistischen Parteien Westeuropas die notwendigen Fonds zuzuführen zu lassen. Madeleine Braun erscheint kaum in der Nationalversammlung, und das ist umso verständlicher, als sie wegen ihrer Beziehungen zu dem in Prag verurteilten „Verräter“ London von ihren Parteigenossen wie die Pest gemieden wird.

Nicht wohler in seiner Haut fühlt sich der Abgeordnete Villon alias Ginsburg, ein Verwandter des gleichen London, was ihn von vornherein verdächtig macht. Es handelt sich um den gleichen Villon, der auf dem letzten Parteitag der Schweizer Partei der Arbeit als Abgesandter der Kommunistischen Partei Frankreichs damals den Ausschluß Nicoles verhinderte. Inzwischen haben sich die Dinge geändert. Wird man Villon nicht anklagen, den Versuch unternommen zu haben, den „Verräter“ Nicole zu retten?

In keiner besseren Position befindet sich die Gattin des von den Nazis hingerichteten kommunistischen Abgeordneten, Gabriel Péri, der im Jahre 1939 scharf gegen den deutsch-sowjetischen Pakt Stellung nahm. Obwohl diese Tatsache heute von der Kommunistischen Partei bestritten wird, ist dennoch klar, daß man der Gattin, der Abgeordneten Mathilde Péri, diesen „Sündenfall“ nicht verzeiht. Das geht so weit, daß man sie zu „Gedenkundgebungen“ für ihren Gatten nicht einlädt...

Was die Kommunisten vollständig verschweigen ist die Tatsache, daß hervorragende Mitglieder der Vereinigung der „Schwarzmeermehrter“, der Marty angehörte, aus der Kommunistischen Partei ausgetreten sind, um so dagegen zu protestieren, daß Marty jetzt als „Polizeispitzel“ verleumdet wird.

Es kriselt in der Kommunistischen Partei Frankreichs. Jüdische Parteimitglieder scheuen sich, in der Öffentlichkeit die offizielle, antisemitische These zu vertreten, und es ist bezeichnend, daß die in jiddischer Sprache in Paris erscheinende kommunistische Zeitung kaum noch Abnehmer findet. — Es mag in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß einer der führenden „Neutralisten“ Frankreichs, Claude Bourdet, der die Wochenzeitung „Observateur“ herausgibt und der bisher für ein Zusammengehen mit den Kommunisten eintrat, nach dem „Arztekomplott“ schrieb, ein anständiger Sozialist könne mit Leuten, die die Tradition des nationalsozialistischen Antisemitismus aufnehmen, nichts mehr zu tun haben...

Angaben über Standgerichte angefordert

MÜNCHEN (dpa) — Die Ermittlungen gegen das „Fliegende Standgericht Helm“ werden, wie am Dienstag vom Präsidium der bayerischen Landespolizei mitgeteilt wurde, fortgesetzt. Im November vergangenen Jahres waren bekanntlich vom Würzburger Schwurgericht zwei ehemalige Angehörige des Standgerichts zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt und zwei andere freigesprochen worden. Wie das Präsidium der bayerischen Landespolizei am Dienstag mitteilte, beziehen sich die Ermittlungen gegen das Standgericht auf rund 30 Fälle, während das Würzburger Urteil nur drei Fälle erfaßt habe. Es sei unter anderem noch festgestellt worden, daß in Naila am 11. April 1945 zwei 17jährige Jungen zum Tode verurteilt und einen Tag später erschossen wurden. Münchens Polizei forderte alle Angehörigen der ehemaligen Wehrmacht auf, eventuelle Angaben zu den genannten und anderen Vorfällen zu machen.

Die Rache des kleinen Maurice

Seit Jahr und Tag lebten sie einträchtig nebeneinander im gleichen Gebäude in Ludwigshafen, die deutsche Wasserschutzpolizei und die französische Gendarmerie maritime. Aber Anfang Januar war das Thema der Werbung für die französische Fremdenlegion in der deutschen Öffentlichkeit so laut geworden und die Erfolge der Wasserschutzpolizei abenteuerlicher oder — was häufiger der Fall war — in Not geratene Jugendliche von dem unheilvollen Schritt zur Fremdenlegion zurückzuhalten, so offensichtlich, daß Maurice, Jean und Baptiste von den „maritimes“ ganz böse wurden. Der französische Gendarmeposten war nämlich der letzte seiner Art in Ludwigshafen und daher ein vielbesuchter Anziehungspunkt für alle, die eine Fahrkarte nach Landau zum Zentralverbehüro der Fremdenlegion zu benötigen glaubten. Hier konnte die Wasserschutzpolizei manchen vorzichtshalber „festnehmen“ und den sorgenvollen Eltern wieder zustellen. Und was geschah jetzt? Die Gendarmerie maritime verbot ihren deutschen Kollegen die Benutzung der in der „französischen Zone“ des Gebäudes liegenden Toiletten. Das Ludwigshafener Hafenamts will diesem im Winter besonders peinlichen Zustand durch entsprechende Neubauten abhelfen. Die deutschen Polizisten aber fragen sich, warum sie, die unter Umständen eines Tages mit den Franzosen in einer Richtung schießen müssen, jetzt nicht gemeinsam mit ihnen schon die Toiletten benutzen dürfen?

Blick in die Zeit

14 Monate Gefängnis für Eisenbahnunglück

BERLIN — Vom Stadtgericht in Ostberlin wurden drei Eisenbahnangestellte schuldig gesprochen, das Eisenbahnunglück im September vergangenen Jahres in Ostberlin verursacht zu haben. Der 43jährige Karl Richter wurde wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Transportgefährdung und Wirtschaftsvergehen zu 14 Monaten Gefängnis und 15 000 Ostmark verurteilt. Diese Summe entspricht dem damals entstandenen Sachschaden. Zwei Mitangeklagte erhielten 20 und 14 Monate Gefängnis.

12 Typhusfälle in Nordrhein-Westfalen — Ein Toter

OVENTROP (Kr. Arnsberg) — In Wildshausen bei Oventrop im Kreis Arnsberg sind 12 Fälle von Typhus festgestellt worden. Wie das Gesundheitsamt des Kreises Arnsberg am Montag mitteilte, ist einer der Erkrankten gestorben. Es wird vermutet, daß ein Brunnen in Wildshausen der Infektionsherd ist.

Auch Kaviar wird geschmuggelt

MÜLHAUSEN (Elsaß) — In dem Kraftwagen eines persischen Staatsangehörigen, der sich bei Basel auf elsässisches Gebiet begeben wollte, fanden französische Zollner bei der Fahrzeugkontrolle über drei Zentner Kaviar in Büchsen. Der Perser wollte die Luxusnahrungsmittel im Werte von drei Millionen Francs unversollt nach Frankreich einschmuggeln. Er wurde von den französischen Behörden verhaftet. Die Schmuggelware und das Fahrzeug verfielen der Beschlagnahme.

Zwei Millionen Grippekranke in Frankreich

PARIS — Zwei Millionen Franzosen sind, wie das französische Gesundheitsministerium bekanntgab, während der gegenwärtigen Epidemie an Grippe erkrankt. Die Erkrankungen verlaufen im allgemeinen leicht. Zahlreiche Drogerien haben ihre Erkältungspillen und Grippetabletten ausverkauft. Auch zehn Prozent der Mitarbeiter des französischen Gesundheitsministeriums sind grippekrank.

Bankraub am helllichten Tag

TRENTON (New Jersey) — Drei Banditen überfielen am helllichten Tag eine Bankfiliale in dem Städtchen Trenton und entkamen mit etwa 70 000 Dollar. Zwei der maskierten Banditen hielten Publikum und Angestellte mit Schrotflinten in Schach, während der dritte alles erreichbare Bargeld mittelweise zusammenraffte und es in einen mitgebrachten Waschesack warf.



Kein Karnevals-Umzug, sondern ...

der „Jubelschrei“ einer nach Tausenden zählenden Menge in München, die am Samstagabend zur Begrüßung des „Kronprinzen Rupprecht von Bayern“ vor dem Nymphenburger Schloß erschienen war. Die Königspartei und zahlreiche Heimatverbände „huldigten“ aus Anlaß der Übersiedlung „ihres Kronprinzen“ nach München und reagierten ihre „Kini“-Gefühle mit einer Serenade bei Fackelschein ab. Unser Bild zeigt den 17jährigen Kronprinzen am Fenster bei der „Entgegennahme der Huldigung“. Unter dem Fenster eine oberbayerische Gebirgsschützenkompanie.



Die Überlebenden von Oradour: Vor dem Militärgericht in Bordeaux erschienen im Oradour-Prozeß auch die letzten Überlebenden, die dem Massaker am 10. Juni 1944 entgangen sind. Unser Bild links zeigt die beiden einzigen männlichen Einwohner von Oradour, die die Einkasierung ihres Heimatortes überstanden, Roger Godfroy (rechts) und der Schuhmacher Machefert. Bild rechts: Frau Ruffzuges, der es gelang, den Roger Godfroy (rechts) und der Schuhmacher Machefert, Bild rechts: Frau Ruffzuges, der es gelang, durch ein Kirchenfenster zu entkommen, wird im Rathaus von Bordeaux durch Dr. Seynet begrüßt.

KARLSRUHE



Budenfrei

Wer erinnert sich nicht daran, daß die Kaiserstraße einmal einem fast orientalischen anmutenden Bazar gegliedert hat. Buden, offene Läden, Waren unter freiem Himmel und vieles andere mehr, beherrschten das Bild der Karlsruher via triumphalis. Nur noch Reste aus der Zeit vor der Währungsreform sind heute zu sehen, und vor allem an der Südwestecke des Marktplatzes blüht das Budengeschäft. Wer erinnert sich noch an die „Flachbratwürste“, denen später die Schweinwürste folgten?

Nun sind sie weg, Bratwürste und Buden, und müssen Platz machen für den geplanten Komplex Kaiserstraße — Zähringerstraße — Lammstraße. Foto: Weiß

Das Badenwerk zieht Bilanz

Das neue Groß-Dampf-Kraftwerk im Rheinhafen

181 Stromabnehmer, diese Zahl nennt der jetzt vorliegende Abschlußbericht der Badenwerk AG. Karlsruhe über das Geschäftsjahr 1951, interessieren sich für den wirtschaftlichen Stand und die weiteren Pläne dieses bedeutenden Energieproduzenten. Erstmals seit der Währungsreform werden 4 Prozent Dividende ausgeschüttet und das Grundkapital von 20 auf 50 Millionen DM erhöht. Die Kapitalerhöhung ist angesichts bedeutender Investitionsvorhaben und zur Eröffnung weiterer Möglichkeiten der Beschaffung von Fremdkapital erforderlich geworden. Aus den Investitionsvorhaben ragt das Rheinhafen-Dampfkraftwerk in Karlsruhe, mit dessen Gebäudeerrichtung nach den bereits laufenden Rodungs- und Planierungsarbeiten und der Erschließung der Zufahrt im Frühjahr 1953 begonnen werden soll. Den ersten Strom wird es voraussichtlich im Winter 1954/55 liefern.

Der Stromabsatz des Badenwerks ist im Jahr 1951 um weitere 25,6 Prozent (1950 um 8,6 Prozent) auf 1.393 Milliarden kWh gestiegen und hat damit den früheren Höchststand von 1944 erreicht. Dabei ist interessant, daß die Zunahme des Stromabsatzes um 6,8 Prozent über der durchschnittlichen Zunahme im Bundesgebiet während des Jahres 1951 liegt. Im Jahre 1952 ist eine weitere Erhöhung der Strombereitstellung und des Stromabsatzes eingetreten, was deutlich erkennen läßt, wie wichtig die Erweiterung der Erzeugungs- und Verteilungsanlagen geworden ist. Gegenwärtig befaßt sich der Stromabsatz auf rd. 1,7 Milliarden kWh, was gegenüber 1951 eine weitere Steigerung um 25 Prozent bedeutet. Innerhalb der nächsten zehn Jahre darf man mit einer Verdoppelung des jetzigen Bedarfes rechnen, die moderne Technik, insbesondere die Elektrotechnik, wird sich weiter in starkem Maße entwickeln. Die Vorzüge des Elektroherdes sind Allgemeingut geworden. Im Jahre 1951 nahm die Zahl der ans Badenwerk angeschlossenen Herde täglich nahezu um 30 Herde zu. Am Ende des Geschäftsjahres waren 25 Prozent elektrisch kochende Haushalte im Versorgungsgebiet der Badenwerke zu verzeichnen. Außerdem wurde der Landwirtschaft durch die Einräumung eines Versuchstarifes mit erhöhtem Grundpreis und verbilligtem Arbeitspreis die Möglichkeit geboten, vermehrt Gebrauch von nachstromheizenden Geräten zu machen. Damit ist es gelungen, allein die Zahl der Futterdämpfer während des Jahres 1951 zu verdoppeln, wobei sich der Neuananschluß anderer Motoren unvermindert fortsetzt.

Dem stark gestiegenen Strombedarf wurde durch umfangreiche Ergänzungen der Mittelspannungs- und Ortsnetze sowie durch Umstellung älterer Ortsnetze auf die normale Verbrauchsspannung Rechnung getragen. Fer-

ner wurden 42 neue Ortsnetzstationen in Betrieb genommen und 21 fremde Stationen neu angeschlossen. Für die Fortleitung der im Kraftwerk Waldshut der Schluchseewerk AG. erzeugten elektrischen Energie wurde eine 110 kV-Leitung von Waldshut zur Hauptschaltstation Gurtwell fertiggestellt und zur Sicherung der Versorgung im mittelbadischen Raum eine Umspannung in Bruchsal errichtet. Glücklicherweise ist in Baden genügend Wasserkraft vorhanden, die weiter durch Großkraftwerke am Rhein ausgenutzt werden wird.

Wie aber steht es mit der geldlichen Seite? Da das Badenwerk seit der Währungsreform nur im Wege der Selbstfinanzierung Investitionsmittel erlangen konnte, zeigte sich hier besonders der Widerspruch der übermäßigen steuerlichen Belastung, die eine Eigenkapitalbildung fast unmöglich machte. Die Geschäftsleitung verspricht sich zwar von der im Investitions-Hilfsgesetz zugestandenen Abschreibungsfreiheit einen augenblicklichen Erfolg, ist sich aber klar darüber, daß die Vorwegnahme der Abschreibungen nur eine zeitliche Verlagerung des Steuerdruckes bedeutet. Auf lange Sicht wird die Erfüllung derartiger volkswirtschaftlich bedeutsamer Aufgaben, die durch die Anschluß- und Versorgungspflicht, welche der Elektrizitäts-Wirtschaft auferlegt ist, besonderes Gewicht erhalten, nicht ohne fühlbare steuerliche Erleichterungen zu bewältigen sein. Dies gilt besonders auch für die vom Badenwerk beabsichtigte Obligationen-Anleihe in Höhe von zunächst 12 Millionen DM, die möglichst bald auf den Markt gebracht werden soll. S.

US-Manöver und Schadenersatzansprüche

Bis zum 30. Januar werden auch im hiesigen Bezirk US-Truppenmanöver und -übungen abgehalten, woran eine größere Anzahl Truppen mit Räder- und Raupenfahrzeugen teilnehmen. Schadenersatzansprüche, falls solche entstehen sollten, sind durch das zuständige deutsche Besatzungskostenamt innerhalb von 90 Tagen nach Beendigung der Manöver gemäß §. 3e, Anhang „A“, Zirkular Nr. 37, Hauptquartier, European Command, vom 28. 5. 1952, einzureichen.

Schweres Autounfall zwischen Karlsruhe und Ettlingen

Gestern, kurz nach 8 Uhr, ereignete sich auf der Straße zwischen Ettlingen und Karlsruhe ein schwerer Verkehrsunfall, dem bis jetzt eine Person zum Opfer fiel. Ein mit fünf Personen besetzter Pkw fuhr Richtung Karlsruhe und überholte auf der Höhe des Hofgutes Kohn einen amerikanischen Lastkraftwagen. Dabei geriet der Pkw auf der abschüssigen, vereisten Straße ins Schleudern, drehte sich quer zur Fahrtrichtung und prallte mit großer Wucht mit der rechten Breitseite gegen den Köhler eines entgegenkommenden Lkw.

Durch den Aufprall wurde der Pkw fast vollständig zerstört und alle Mitfahrer, ein Ehepaar, zwei Kinder aus Rotenfels und ein weiterer männlicher Fahrgast, verletzt.

Karlsruher Tagebuch

Arbeiter-Samariter-Bund, Heute, 20 Uhr, in der Leopoldschule, Vortrag von Med.-Rat Dr. Mainx über „Tuberkulose und Kreislaufstörungen“. Gäste willkommen, Eintritt frei.

Freunde des humanistischen Gymnasiums. Am nächsten Montag, abends 8 Uhr, spricht im Saal der Musikhochschule im Verein der Freunde des hum. Gymnasiums Prof. Otto Botsch über „Naturwissenschaft und humanistische Bildung“. Gäste und Freunde willkommen.

Badisches Staatstheater, Opernhaus: 20 Uhr, 11. Vorstellung für Abonnement A und feierl. Kartenverkauf: „Die schöne Helena“, Operette von Offenbach. Ende: 22.45 Uhr.

Schauspielhaus: 20 Uhr, geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde, Schauspielgruppe 5: Infolge Erkrankungen statt „Minna von Barnhelm“: „Feinz Friedrich von Homburg“, Schauspiel von Kleist. Ende: 22.45 Uhr.

Mecklenburger! Die nächste Zusammenkunft der in Karlsruhe und Umgebung wohnhaften Landsleute findet am kommenden Samstag, um 20 Uhr, im „Fürstenberg Bräu“ (Douglasstraße, Ecke-Akademiestraße) statt.

Vortrag der Volkskirchenbewegung Freie Christen e. V., Gemeinde Karlsruhe, am Sonntag, den 25. Januar, nachm. 15 Uhr, im Coradin-Kreuzer-Haus. Es spricht Pfarrer E. Bergmann, Aalen, über das so wichtige Thema: Die Entstehung der Evangelien nach der Forschung von Prof. Blutmann. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Es gibt doch Esel in Karlsruhe

Vor kurzem hatte das statistische Amt das Ergebnis der Viehzählung den beiden Karlsruher Zeitungen übermittelt. Je nach Laune der Redaktion wurde die Ueberschrift zu diesem Bericht gewählt. Die BNN schrieben sinngemäß, daß es keine Esel in unserer Stadt gäbe, während die AZ feststellte, daß kaum mehr als tausend Rindviecher anzutreffen seien. Wahrscheinlich ist auch die Ueberschrift in der AZ, falsch, zumindestens heftig untertrieben. Aber ganz sicher entspricht — wie uns gestern mitgeteilt wurde — die Ueberschrift in den BNN nicht der Wahrheit, denn es gibt in Karlsruhe tatsächlich zwei Esel. (Die Esel im Stadtgarten bleiben von dieser Feststellung ausgenommen, denn das statistische Amt befaßt sich nicht mit diesen Eseln, sondern nur mit denen außerhalb der Stadtgartenmauern.)

Nein, die Karlsruher Esel befinden sich in Durlach — wobei nichts gegen die dortige Bevölkerung gesagt sein soll. Und zwar führen sie in der Pfingsttalstraße ein beschauliches Esel-Leben, sowohl die Eselin als auch deren Junges.

Vielleicht — wenn die Verhandlungen zu einem guten Ende geführt werden — kommt der junge Esel zu den beiden anderen in den Stadtgarten, so daß bei der nächsten Viehzählung nur noch ein einziger Esel in Karlsruhe registriert werden muß... Helkö

5000 Rechtsauskünfte wurden erteilt

Jahreshauptversammlung der DAG - Ortsgruppe Karlsruhe

In der im kleinen Stadthalleaal stattgefundenen, gutbesuchten Jahreshauptversammlung gab Geschäftsführer Rothweiler den Tätigkeitsbericht für das Geschäftsjahr 1952.

Dieser konnte eine stetige Vorwärtswentwicklung der Ortsgruppe feststellen. Im Geschäftsjahr waren 1036 Mitgliederezugänge zu verzeichnen. 120 Veranstaltungen wurden abgehalten, die von über 10.000 Berufskollegen besucht waren. Die gewerkschaftlichen Versammlungen fanden eine wertvolle Ergänzung durch berufsbildende und gesellige Veranstaltungen. Insbesondere war das Berufsgruppenleben äußerst reger. Die Tarifmaschine lief 1952 auf Hochtouren. Für alle Berufsgruppen konnten Gehaltserhöhungen durchgesetzt werden. Trotzdem ist immer noch eine Unterbewertung der Angestelltenlöhne vorhanden. Leider wurden die Tarifierhöhungen, Leistungszulagen und Weihnachtsgelder zum größten Teil wieder weggesteuert, so daß der gewinnende Teil immer der Finanzminister ist. Die Bezahlung der Angestellten stehe im krassen Gegensatz zu der starken Substanzvermehrung der privaten Wirtschaft und der Vergrößerung des inneren Wertes der Unternehmungen. Eine gerechte Verteilung des vermehrten Volkvermögens sei erforderlich.

Rothweiler forderte verstärkte steuerliche Betriebsprüfung durch Einstellung von steuerlosen älteren Angestellten. Die Betriebsprüfungen haben bisher schon eine 15prozentige Erhöhung der Steuereinnahmen ergeben.

Die Rechtsschutzfähigkeit der Ortsgruppe war erfolgreich. Insgesamt wurden 5000 Rechtsauskünfte erteilt, 30 Klagen durchgeführt und 54 Gerichtstermine wahrgenommen. Der Erfolgswert betrug 43.000 DM.

Zu der arbeits- und sozialversicherungsrechtlichen Gesetzesarbeit des Bundestages stellte Rothweiler fest, daß diese nicht besonders produktiv gewesen und stiefmütterlich behandelt worden sei. Zum Teil haben die beschlossenen Gesetze beträchtliche Schönheitsfehler. Das neue Betriebsverfassungsgesetz brachte gegenüber den bisherigen Gesetzen in Baden-Württemberg Verschlechterungen. Bedauerlich sei, daß so wichtige Gesetze wie das Ladenschlußgesetz, das Schlichtungsgesetz, das Arbeitsgerichtsgesetz und das Gesetz über die Sozialgerichtsbarkeit immer

noch nicht vom Bundestag verabschiedet wurden. Die Wahlen zu den Selbstverwaltungsorganen in der Sozialversicherung kommen in den nächsten Monaten zur Durchführung.

Die Ortsgruppe hat sich mit Erfolg für die Vermehrung der Lehrkräfte an den Handelsschulen eingesetzt. Die Erstellung eines zentralen Handelsschulgebäudes ist zur Beseitigung der noch bestehenden erheblichen Raumnot dringend erforderlich. Ein 9. Schuljahr sollte durch Ortsstatut eingeführt werden, da 30 Prozent des Jahrganges 1939 nur beschränkt berufsreif sind. Das 9. Schuljahr soll den Schülern das Rüstzeug vermitteln, das diese für die berufliche Lehre brauchen.

Der Ortsgruppenkassier Wendel konnte von gesunden finanziellen Verhältnissen der Ortsgruppe berichten. Es wurden allein an Altersunterstützungen, Heilratsbeihilfen und Sterbegeldern örtlich 18.000 DM ausbezahlt.

Bei der Vorstandswahl wurden u. a. die bisherigen Vorsitzenden Walter Häfner (Süddeutsche Bank) und Kurt Liehmann (Siemens & Halske) erneut in ihren Ämtern bestätigt.

Ausgabe von Rentenempfangsscheinen

Um die Zahlungen anlässlich des Grundbetrags-erhöhungsgesetzes an den Zahlungen zu beschleunigen, werden am Freitag, den 23. Januar die Rentenempfangsscheine ausgegeben, die zur Abholung der Erhöhungsbeträge berechtigen. Die Ausgabe erfolgt:

Beim Postamt Karlsruhe-Durlach: Für Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten mit den Nummern 1 — 1300 von 8 bis 12 Uhr. Für Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten mit den Nummern 1301 — 6900 von 14 bis 18 Uhr. Für Angestelltenruhegelder, Witwen- und Waisenrenten der Angestelltenversicherung mit den Nummern: 20.000 — 100.000 und für Knappschaftsrenten von 14 bis 18 Uhr.

Ein Dorn im Auge ist der Hausfrau ein grauer oder gelblicher Schimmer, ein Schleier, auf der Wäsche. Dr. Thompson's Schwan-Pulver, mit seinem sahnigen Schaum und seiner hochaktiven Waschkraft, gibt bestgesonnte „schwanweiße“ Wäsche ohne Schleier.

Jugendbühne feiert „Zweijähriges“

Droht die Auflösung, da Zuschüsse ausblieben?

Vor zwei Jahren wurde die Karlsruher Jugendbühne durch Hauptlehrer Knittel ins Leben gerufen. In 60 Aufführungen wurden 40.000 Jugendlichen im Alter von 10 bis 14 Jahren sieben verschiedene Werke vorgeführt. Das sind Zahlen, die beachtlich und erfreulich sind, zumal sich die Jugendbühne zum Ziel gesetzt hat, die Jugend zu Theaterfreunden zu erziehen und zum anderen beschäftigungslosen Schauspielern ein finanzielles Existenzminimum zu schaffen.

Der Erfolg der Karlsruher Jugendbühne war so groß, daß sie in anderen Städten, so in Mannheim und Freiburg Nachahmung gefunden hat. Auch von der Unterrichtsverwaltung, von der Lehrer- und Elternschaft wurde die geleistete Arbeit der Jugendbühne restlos anerkannt. Unterstützt wurde die

Einrichtung durch Gelder des Werbefunks des Süddeutschen Rundfunks. Ein neuer Zuschuß, der die Fortführung der Jugendbühne gewährleisten würde, wurde im vergangenen Monat abgelehnt. Ohne diesen Zuschuß, durch den Dekorationen, Kostüme, Honorare, Saalmiete, Betriebsgebühren und sonstige Unkosten gedeckt werden — die Jugendbühne arbeitet ohne Verwaltungskosten — ist der Weiterbestand der Jugendbühne bei den niedrigen Eintrittspreisen von 0,70 DM in Frage gestellt.

Die Leitung der Jugendbühne und die Direktoren der Volksschule sowie die Direktoren der Höheren Schulen haben sich an Oberbürgermeister Günther Klotz gewandt, damit Mittel und Wege gefunden werden können, um die Jugendbühne weiterführen zu können.

Arbeitswoche für Textilwarenkunde

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft führt vom 8. bis 14. März eine Arbeitswoche für Textilwarenkunde in Reutlingen durch. Diese findet im Staatl. Technikum für Textilindustrie unter Leitung der dortigen Dozenten statt. Auskünfte über Arbeitsplan, Teilnahmebedingungen usw. von der Geschäftsstelle der DAG, Karlsruhe Kriegsstraße 154.

Matzerath dirigiert in Hamburg

Generalmusikdirektor Otto Matzerath wurde eingeladen, im Januar im Rahmen der philharmonischen Konzerte in Hamburg das Requiem von Verdi zu dirigieren.

Karlsruher Polizeibericht

Sieben leichte Unfälle

Im Lauf des gestrigen Tages ereigneten sich sieben leichte Unfälle, bei denen geringer Personen- und Sachschaden entstanden ist.

Salmiak-Flasche geplatzt

In der Maschinenfabrik Geiger in der Lameystraße platzte gestern gegen 13 Uhr im Keller eine etwa 30 Liter fassende Salmiakflasche. Die Gasentwicklung war so stark, daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Die Feuerwehrmänner drangen mit Gasmasken in den Keller und brachten die zerstörte Flasche ins Freie, so daß die Gasentwicklung unterbrochen wurde.

AZ Wetterdienst

Ruhiges Wetter hält an

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Donnerstag früh. In den Niederungen dünnlich bis neblig oder häufig hochnebelartige Bewölkung nur zwischenzeitliche Aufhellung. Bei veränderlichen, schwachen Winden nur in der Rheinebene Temperaturen teilweise bis etwa über 0 Grad ansteigend, sonst Frost. Nachts teilweise von milderer Stärke. Straßenglätte.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 290 — 4, Breisach 152 + 4, Kehl 205 + 5, Maxau 390 — 7, Mannheim 252 — 12, Caub 199 — 1.

Beerdigungen in Karlsruhe

Donnerstag, den 22. Januar 1953

Hauptfriedhof:

Haag Emma, 82 Jahre, Hardstr. 30 10.45 Uhr
Kropp Rudolf, 68 J., Helmholzstr. 3 11.30 Uhr
Schmitt Philippine, 85 J., Durlacher Str. 41 12.00 Uhr
Felleisen Heinz, 10 J., Adlerstr. 26 12.30 Uhr
Bleines Joseph, 78 J., Uhlandstr. 43 13.00 Uhr

Friedhof Mühlburg:

Königer Maria, 78 J., Laubenweg 22 14.00 Uhr

Elly Ney begeistert gefeiert

Zweifelsohne ist der Beifall, der nach einer Darbietung auftraucht, ein unerträgliches Zeichen, wie stark der Eindruck beim Publikum war. So war nach drei Zugaben im Konzert der Stuttgarter Philharmoniker im ausverkauften Opernhaus der musikalische Hunger der Zuhörer noch nicht gestillt...

AZ-Gespräch mit Bayerini

Kaelscheer Clown erobert die großen Varietébühnen

In Zürich, Berlin und Saarbrücken bekannter als in seiner Heimatstadt — Ein Erzmusikant mit dem sicheren Instinkt fürs Komische virtuosem Können

Es ist gar nicht so leicht, Bayerini, den waschechten Briganten, in seiner Vaterstadt zu erwischen. Monatlang gondelt er mit seinen Instrumenten herum, bald in Montreux, bald in Basel, bald in Frankfurt oder Berlin.

„So wie andere Kinder zwischen Spielzeugen aufwachsen, sind wir drei Geschwister zwischen Instrumenten groß geworden, denn mein Vater war ein großer Musikliebhaber und spielte drei Instrumente mit großer Vollendung...“

Schon seit etwa 20 Jahren tritt Bayerini auf. Die ersten Bilder sind noch ganz im Stil der Zeit mit weißgekalktem Gesicht viel Schminke und Kostüm. Heute fand der Virtuose ein eigenes, originelles Wesen, eine Maske, die ihn sofort kennzeichnet.

Im Dezember gastierte Bayerini im Friedrichstadt-Palast in Ostberlin, einem Bau mit 3000 Sitzplätzen und allem Komfort, von der Art des früheren Wintergartens.

Zyankali ist kein „Einschüchterungsmittel“

Bundesgerichtshof bestätigt Urteil gegen Karlsruher Chemiestudenten

Der 1. Strafsenat des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe verwarf am Dienstag den Revisionsantrag des 23 Jahre alten Chemiestudenten Karl Kroh, der vom Schwurgericht Karlsruhe wegen versuchten Mordes an seiner Freundin zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Es war schon ein eigenartiges Drama, das sich am Abend des 26. November 1951 in Karlsruhes Baumeisterstraße 40, in der Jungesellenbude des Chemiestudenten der Technischen Hochschule abspielte.

„Man darf nicht stillstehen, immer muß man weiter an sich arbeiten und neue Scherze und Melodien ausdenken, die dem Publikum Freude machen...“

Wohnungssuchende um Tausende betrogen

Es lagen keine Vorstrafakten vor — Merkwürdig geringe Strafe

Schlechte Erfahrungen machten Wohnungssuchende mit dem 67 Jahre alten Diplom-Ingenieur Richard Rudolf T. aus Karlsruhe, der wegen 14 Betrugsfällen vor dem Karlsruher Schöffengericht angeklagt war.

Anfangs 1950 begann er in Karlsruhe mit der Wohnungsvermittlung. Einen Wohnungssuchenden, dem er vorspiegelte, er könne ihm in wenigen Monaten in der Bachstraße eine Wohnung beschaffen, bewog er als Zuschuß zum Aufbau einer Hausruine 1300 DM zu überlassen.

Ein Wohnungsinteressent, welchem er fingierte Baupläne in der Rheinpfaffenstraße vorlegte, wurde um 1500 geprellt.

Zu der Verhandlung waren 25 Zeugen geladen. In einzelnen Anklagefällen bestritt T.

die betrügerische Absicht, bekennt sich jedoch im wesentlichen und nicht ohne Humor schuldig. In dem Falle des Zeugen K. bemerkt er: „Der Mann war nicht so schnell unterzubringen, weil er noch nicht verheiratet war...“

Wie der Sachverständige, Medizinalrat Dr. Heberer, Heidelberg, erwähnt, motiviert T. die von ihm begangenen Betrügereien mit seiner Verbitterung darüber, daß ihn der Staat zuerst geschädigt und er durch die Geldreform seine Substanz verloren habe.

Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme sah der Staatsanwalt T. in elf Fällen des Betrugs als überführt an.

Die Schöffengericht sprach T. des Betrugs in neun Fällen schuldig und erkannte gegen ihn auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr zwei Monaten Gefängnis.

Das Schöffengericht sprach T. des Betrugs in neun Fällen schuldig und erkannte gegen ihn auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr zwei Monaten Gefängnis.

Er war sich darüber im klaren, daß er nicht in der Lage war, seine Versprechungen einzuhalten.

Kegelgesellschaft „Altstadt“ gewinnt

Toni Brenner - Joe Thum - Wanderpreis

Zum Gedächtnis der beiden genannten Pioniere im Kegelsport wurde im Jahre 1949 ein Wanderpreis geschaffen, der alljährlich unter den Klubs des südwestdeutschen Raumes auf Bowling-Bahn ausgespielt wird.

- 1. Altstadt: Schäfer K. 188, Zimmermann 182, Riffels 170, Käser 168, Schäfer H. 135 (843 Punkte). 2. Schwabenkugel Stuttgart: 841 Punkte. 3. KC Ruit: 831 Punkte. Schusterstuhl: Pfatthelcher 172, Sendelbach 172, Vetter 166, Nagel 153, Kußmaul 137 (800 Punkte). Bowling-Klub: Glaser 179, Schwab 163, Stiel 157, Höpfinger 146, Neck 142 (787 Pkt.).

Schallplattenkonzert im „Kühlen Krug“

Heute, 20 Uhr, veranstaltet Radio Freytag im Saal des „Kühlen Krug“ wiederum ein Schallplatten-Konzert, die unter dem Motto „Jubel, Trübe, Heiterkeit“ steht.

Große Liebe zu einem kleinen Tal

2000 Gäste aus aller Welt im Naturfreunde-Haus Gaistal — Aus der Haus-Chronik 1952

Es gibt bestimmt nur wenige Schwarzwaldwanderer und Freunde der Abtaltlandschaft, die das „Naturfreunde“-Haus im Gaistal hinter Herrenalb nicht kennen.

Zur Zeit wird das Haus im Gaistal vor allem von Wintersportlern und Skiwanderern besucht, denn es ist auch den ganzen Winter über geöffnet.

„Sie haben sich ausgezeichnet mit den deutschen Wanderkameraden vertragen, und von Haus und Tal waren sie alle entzückt“, erzählt uns Frau Klara Becker, die besorgte „Hausmutter“.

ben, die unseren Schwarzwald trotz des trefflichen Wirkens der Wandervereine, trotz Fremdenwerbung und Prospekten für eine Art gefährlichen Dschungel halten, in dem die Naturfreunde-Häuser die Rolle sicherer Blockhäuser oder Urwaldstationen spielen.

Mehr Mut zeigte das vierblättrige Damen-Kleeblatt aus Australien, das sich eine wahre Non-Stop-Reise durch Europa vorgenommen hatte, auf dem Fahrrad!

Wirklich an dankbaren Gästen fehlte es den beiden guten Hausgeistern, Klara und Wilhelm Becker, nicht.

suchen wenigstens brieflich Verbindung mit dem kleinen Tal hält, das er liebt.

Venus und Mariandl im Gaistal

„Geschrieben haben sogar die wilden Buben, die im August fast das Haus abgebrochen haben“, schmunnelt Herr Becker, doch seine Frau scheint sich lieber an jene Mädchenklasse zu erinnern, die sie ins Herz geschlossen hatte.

Für viele jugendliche Besucher ist aber der Aufenthalt im Naturfreunde-Haus nicht nur Erholung und Freude, sondern auch ein echtes und nachhaltiges Erlebnis gewesen.

Gekocht haben sich diese Klassen und Jugendgruppen meist selbst, Möglichkeiten zum Einkaufen fanden sie im Gaistal und in Herrenalb genug.

„Aber einmal, da henn mir doch's Bauchweh g'bett, vor lauter Angst nämlich“, erzählt dann Herr Becker aus der Jahreschronik weiter.

Eine Bubenklasse aus dem Murgtal hatte unter Führung ihres Lehrers im Hause ihr „Standquartier“ aufgeschlagen.

„Aber Schweden ist auch schön“, heißt es am Schluß dieses Briefes, und angesichts eines solchen Vergleiches können wir nichts Besseres über das Tal und sein Naturfreunde-Haus sagen.

herrschte große Aufregung: einer der Buben war beim Heidelbeersuchen verlorengegangen, regelrecht verlorengegangen, Polizei und Bergwacht wurden sofort alarmiert.

Während man aber weitere Suchmaßnahmen erwog, öffnete sich die Tür — und der Gesuchte trat ein. Er hatte tatsächlich beim Heidelbeersuchen den Anschluß verloren.

Aber auch ihm hat es im Gaistal und im Naturfreundehaus „prima“ gefallen. — Mit diesem Urteil reiht er sich unter die 2000 anderen Gäste ein.

Geistliche Abendmusik in der Ruppurrer Pfarrkirche

Am Sonntag, abends 8 Uhr, findet in der Ruppurrer Pfarrkirche die erste Geistliche Abendmusik dieses Jahres statt.

Landkreis Karlsruhe

Spöck geht zum feidmässigen Gurkenanbau über

Spöck. In einer gut besuchten Bauernversammlung in der „Krone“ referierten Reg.-Landwirtschaftsrat Hampe, Graben, und Geschäftsführer Stein von der Bruchsaler Obstgroßmarkthalle über den Freiland- und verträglichmässigen Gurkenanbau. Einleitend wies Landw.-Rat Hampe darauf hin, daß der Gurkenanbau keine leichte Sache sei. Oberster Grundsatz müsse die Erzeugung von Qualitätsware sein und bleiben. Anschließend äußerte sich der Referent ausführlich und gründlich über die Grundlagen des Gurkenanbaues. Da die Gurken sehr chloroempfindlich sind, müsse mit dem Handelsdünger sehr vorsichtig umgegangen werden; chlorhaltige Kalisalze sind zu vermeiden. Stickstoffüberdüngung setzt die Haltbarkeit der Pflanzen herab und mindert die Güte. Zu der Ernte, die sehr zeitraubend sei, müsse sich daher der Pflanzler genügend Zeit lassen. Pro Hektar sei mit einem Durchschnittsertrag von 5000 bis 6000 DM zu rechnen.

Hierauf nahm Geschäftsführer Stein von Bruchsal das Wort, um näher auf die markttechnische, vertragliche und finanzielle Seite des Gurkenanbaues einzugehen. Die Ware müsse auf vertraglicher Basis abgesetzt werden. Dem Vertrag liegt ein sogen. Mindestpreis zugrunde, dem aber nach oben keine Grenzen gesetzt sind. Zwei Sortierungen sind notwendig, und zwar mit 6-9 und 9-12 cm Länge. Das Saatgut, das nur erstklassig ist, stellt die Bruchsaler Markthalle zur Verfügung, von dem pro Ar etwa 50 g benötigt werden; es gelangt in der Hauptsache die Delikatessgurke „Rebusta“ zum Anbau. In Spöck wird eine Sammelstelle eingerichtet, von der die Ware alltäglich abgeholt wird, wobei gleichzeitig die Bezahlung erfolgt. Anschließend erklärten sich rund 60 Landwirte mit je 2-8 Ar Anbaufläche zum Gurkenanbau bereit, was insgesamt eine Gesamtanbaufläche von etwa 280 Ar oder ca. 3 ha ergibt. Für weitere Anmeldungen ist noch bis zum Monatsende Gelegenheit. Mit Dankesworten an die beiden Referenten konnte die aufschlußreiche Versammlung geschlossen werden.

Köps.

Grötzingen „Naturfreunde“ ziehen Bilanz

Grötzingen. (Edt) Obmann Karl Martin gab bei der Versammlung der „Naturfreunde“ den Tätigkeitsbericht. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand die 40-Jahrfeier, deren Besuch bewies, daß sich die Grötzingen Ortsgruppe der „Naturfreunde“ auch bei der übrigen Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut. Karl Martin betonte vor allem die gute Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung. Der Besuch der Knittelberghütte von über 6000 großen und kleinen Naturfreunden beweist, wie gerne man bei den Hottschicken zu Gaste wolle. Harte und schwere Arbeit mußte geleistet werden. Das Bestreben der Ortsgruppenleitung sei kein materielle, sondern ein ideeller Erfolg. Die Berichte der übrigen Funktionäre bewiesen ferner die große Arbeit, aber auch die sichtlichen Erfolge, die sich vor allem im guten Besuch der Mitgliederversammlungen widerspiegeln. Alle bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Als 2. Obmann kam Ernst Giesinger hinzu. Für den ausscheidenden Jugendleiter muß noch ein Nachfolger gewählt werden.

Generalversammlung des VdK

Jöhlingen. (Be) Am Samstag hielt die Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner im „Badischen Hof“ ihre Generalversammlung ab. Nach Bekanntgabe der einzelnen Jahresberichte wurde die Verwaltung wiedergewählt und setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Eugen Dehm, 2. Vorsitzender Stefan Winteroll, Schriftführer Volk und Kassier Rudolf Fabry. An Veranstaltungen sind vorgesehen: eine Besichtigung für die Kinder der Kriegshinterbliebenen aus dem Erlös der letzten Weihnachtsfeier sowie im Sommer eine Omnibusfahrt in das Pfälzerland mit Besichtigung eines Ehrenfriedhofes.

Wanderfreude im Schwarzwald

Söllingen. (W.) Im ersten Farblichtbildervortrag des neuen Jahres, dessen Aufnahmen die schönsten Flecken des Schwarzwaldes vom Murgtal bis zur Schweizer Nachbarstadt Basel wiedergaben, führte der Touristenverein mit Franz Engelmann durch das Reich der Berge, Täler, Wälder und Wildwasser. Die zahlreich erschienenen Wanderfreunde spürten, daß hier ein Schwarzwald ihrer Heimat näherbringen wollte. Nicht nur für den Wanderer, sondern auch für den Fotografen waren Franz Engelmanns Aufnahmen ein Genuß besonderer Art. Die herrlichen Blumenaufnahmen und die der Wälder und Matten verrieten den mit sehenden Augen Wandernden.

Guter Leistungsstand des TV 1892 Söllingen

Söllingen. (W.) Im Geiste Turnvater Jahns trugen die Mitglieder des TV 1892 ihren Verein durch das vergangene Jahr. War dieser Zeitabschnitt doch seit der Gründung des Vereins einer der schwersten angesichts des Umbaus der Turnhalle. So war es allzu verständlich, daß die Generalversammlung zu einem wesentlichen Teil von den Problemen überschattet war, die der nun soweit vollendete Umbau mit sich brachte oder bringen wird.

Den guten Leistungsstand der Turn- und Leichtathletikabteilungen zeigten die Berichte der einzelnen Gruppen, Turner: Besonders hervorzuheben ist das gute Abschneiden der Riege beim Kreisturnfest Pforzheim und die Erfolge von Lothar Weiß und Erich Heidt. Letzterer erkämpfte sich die Teilnahme an den Deutschen Jugendmeisterschaften in Berlin. — Leichtathletik: Bei den badischen Ju-

4000 Uebernachtungen im Naturfreundehaus Gaistal

Ettlingen. (Z) In der Hauptversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ gab nach der Verlesung des Protokolls Vorsitzender Heinrich Ruf einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr. Durch den weiteren Ausbau des Naturfreundehauses Gaistal ist es nun möglich geworden, 65 Personen unterzubringen; ferner steht jetzt eine zweite Küche zur Verfügung. Ueber 4000 Uebernachtungen waren im vergangenen Jahre zu verzeichnen. Besonders erfreulich war der Bericht des Hauskassierers, aus dem hervorging, daß weitere Ausbaurbeiten möglich sein werden. Zunächst sind vorgesehen die Einzäunung des Grundstücks und der Bau eines Holz- und Fahrradschuppens.

Der neue Vorstand des Touristenvereins setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorstand Heinrich Ruf, 2. Vorstand Hermann Gimbler, Schriftführer Manfred Schott, Kassiererin Hedwig Lauinger, Hauskassier und Hausverwalter Alfons Lichtenberger jr., Wanderobmann Gustav Wirthwein, Jugendleiter Ernst Glasstetter. Dem Vorstand gehören ferner an: Hedwig Gimbler, Anna Hog und Ilma Vilani.

Verdiente Fußballer wurden geehrt

Ettlingen. (Z) Im Rahmen eines gutgelungenen Familienabends des Fußballvereins, an dem auch das Karlsruher Studentenkabarett „Die Setzlinge“ mitwirkte, wurden zwei Mitglieder für langjährige aktive Tätigkeit als Spieler und Vereinsfunktionäre geehrt: Kreisvorsitzender Weida vom Badischen Fußballverband überreichte Franz Lechner und Willi Fäger die silberne Verbands-Ehrennadel. Eine große Anzahl aktiver und passiver Mitglieder konnte Ehrungen für 20- und 15-jährige Mitgliedschaft, sowie für besondere Verdienste um den Ettlinger Fußball entgegennehmen.

Start des Ettlinger Filmclubs

Ettlingen. Mit dem Film „Boulevard der Dämmerung“ trat der VHS Ettlingen angegliederte Filmclub am vergangenen Sonntag zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Ueber 100 Filmfreunde, darunter auch der stellvertretende Bürgermeister Geisert, nahmen an der Matinee in den Capitol-Lichtspielen teil. Der überaus problematische Film, der hinter die Fassade der „Traumfabrik“ blicken ließ, wurde mit großem Interesse aufgenommen und wird zusammen mit den noch zu erwartenden Streifen Veranlassung zu fruchtbaren Diskussionen, die bekanntlich ebenfalls zum Programm des Clubs gehören, geben.

Nur bestes Zuchtmaterial verwenden

Malsch. (rt.) Die Imker aus Malsch, Waldprechtsweyer und Sulzbach hatten sich zur Generalversammlung eingefunden. Vorstand A. Reiter gab einen Rückblick über das vergangene Jahr, das den Imkern keine großen Erfolge brachte. Der Verein zählt heute 87 aktive Mitglieder, die sich mit viel Liebe der Pflege ihrer Bienen widmen. Die Benutzung der Belegstelle zur Zucht von Königinnen im Hardwald war im vergangenen Jahr nicht groß. Herr A. Hotz forderte alle Imker auf, nur bestes Zuchtmaterial zu verwenden, denn dadurch besteht die Möglichkeit, daß der Erfolg und Ertrag der Bienen gesteigert werden kann. Die finanzielle Lage des Vereins kann man als geordnet bezeichnen, was aus dem Kassenbericht zu entnehmen war. Für

Ettlingen

25-jährige Mitgliedschaft beim Landesverein badischer Bienenzüchter wurde an Vorstand A. Reiter die silberne Imkernadel verliehen. An Imkermeister A. Hotz wurde im vergangenen Jahr in Eberbach die goldene Imkernadel verliehen, da Herr Hotz sich für die Bienenzucht im ganzen badischen Raum große Verdienste erworben hat. Bei der Neuwahl wurde die gesamte Verwaltung wiedergewählt.

Auch die Mitglieder des Kirchenchores hatten sich im Theresienhaus zur Generalversammlung eingefunden. Den Sängern und Sängerinnen wurde der Dank und die Anerkennung für ihre Tätigkeit ausgesprochen. Auch in diesem Verein wurde die bisherige Verwaltung wiedergewählt.

Das Publikum wurde nicht enttäuscht

Stupferich. (V.) Die letzte Weihnachtsfeier konnte der Musikverein Lyra in der überfüllten Turnhalle festlich gestalten. Das Publikum wurde in seinen Erwartungen nicht enttäuscht. Mit Spannung verfolgte es die musikalischen Darbietungen der Jugendkapelle und den klangvoll gespielten Marschen des Orchesters unter der bewährten Stabführung seines Dirigenten Bauer. Das Theaterstück „Bajazzo das Spiel ist aus“ wurde beifällig aufgenommen. — Elisabeth Müller feierte ihren 78. Geburtstag.

Kurznotizen

Bruchsal. Das Domänenamt Bruchsal ist am Mittwoch, 21. Januar, wegen Umzug geschlossen. Die Diensträume befinden sich ab 22. Januar im ersten Obergeschoß, Schönbornstraße 1, gegenüber dem Finanzamt. — Unterländer Volksbühne: Die geplante zweite Aufführung „Tartuffe“ von Moliere (Abonnement B) muß um ein paar Tage verlegt werden. Die Aufführung findet erst am Donnerstag, 29. Januar, 20 Uhr, in der Aula der Justus-Knecht-Schule statt. — Die erste Aufführung dagegen (Abonnement A) erfolgt am Freitag, 23. Januar, 20 Uhr. Die Unterländer Volksbühne bittet um rechtzeitige Abholung bzw. Bestellung der Karten.

Bretten. (W.) Im „Capitol“-Theater läuft von Dienstag bis Donnerstag der Film „Verwehte Spuren“ mit Kristina Söderbaum. — Am Donnerstag dieser Woche findet in der „Linde“, 20 Uhr, die Generalversammlung des Brettenreitervereins statt. — Die Jahreshauptversammlung des Vereinigten Männergesangsvereins ist für Samstag, den 24. Januar, 20 Uhr, nach dem „Badischen Hof“ einberufen worden.

Bretten. (W.) „24 Stunden Fortschritt“ lautet der Titel eines Filmvortrages, der am Freitag dieser Woche, 20 Uhr, im Rahmen der Veranstaltungen der VHS im großen Rathausaal zu sehen und zu hören sein wird. — Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Bretten hält am Samstag, den 24. Januar, im Gasthaus „Deutsches Haus“ ihre ordentliche Generalversammlung ab. — Ueber das Wochenende fand im „Badischen Hof“ ein Treffen der Fünfzigjährigen statt, wozu 50 ehemalige Schulkameraden auf Einladung von Hauptlehrer Meller, Flehingen, erschienen waren. Verschiedene alte Freunde hatten dazu Grüße aus Amerika gesandt. Am Sonntagmorgen, fand auf dem Friedhof eine Trauerfeier für die 28 verstorbenen und gefallenen Kameraden statt.

Bretten

Höhere Handelsschule — die zeitgemäße Mittelschule

Eine vorläufige Elternvertretung wurde gebildet

Bretten. In einem sehr gut besuchten Elternabend hielt Direktor Willeman ein umfassendes Referat über Aufgaben und Ziele der Höheren Handelsschule. Dabei zeigte er die besondere Situation dieser Schulart auf, die es sich als Ziel gesetzt habe, in jeder Weise den praktischen Gegebenheiten des Lebens gerecht zu werden. Nach zweijährigem Besuch der Anstalt seien die begabten und fleißigen Schüler(innen) in der Lage, sich in der Wirtschaft eine Lebensstellung zu erobieren. Andererseits sei die Höhere Handelsschule aber auch eine gute Vorbereitung zum Besuch der Wirtschaftsoberschule. So fülle die Höhere Handelsschule die Lücke aus zwischen Volksschule und Gymnasium, sie sei die Mittelschule unserer Zeit. Dabei sei sich die Schule darüber einig, daß Ausbildung und Bildung nicht voneinander getrennt werden könnten, und deshalb sei man bestrebt, die musischen und gefühlbildenden Fächer neben den berufspraktischen nicht zu vernachlässigen. Aber nur eine enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule könne den Erfolg garantieren. In einer lebhaften Aussprache wurden noch mancherlei brennende Fragen geklärt. Außerdem wurde eine vorläufige Elternvertretung gewählt. Der endgültige Elternbeirat wird erst nach Ostern berufen werden.

Ohne Bienen kein Obst

Bretten. (W.) Der Bienenzüchter-Verein Bretten hielt in der „Linde“ eine gut besuchte Versammlung ab. Nachdem Gettrich, Rinklingen, über „Die Anatomie der Biene“ gesprochen hatte, hielt Pfitzenmeier, Gölshausen, ein Referat über die Bedeutung der Bienenweide, wobei er unterstrich, daß die gesamte

Bevölkerung Interesse daran haben müsse, den Bienen ausreichende Pollenspender zu erhalten. Da gerade in Bretten der Wald ziemlich weit entfernt sei, müsse in Stadtnähe genügend Bienenweide geschaffen werden. So sei beantragt worden, an den Dämmen der neuen Umgehungsstraße Akazien anzupflanzen. Jeder Bauer und Gartenbesitzer müsse daran denken: ohne Bienen auch kein Obst und kein Most! Ueber die Frage, wie man Honigfälschungen erkennt, sprach Ulmer.

Breitenarbeit im echten Turnergeiste

Bretten. (W.) In der „Wacht am Rhein“ fand die gut besuchte Generalversammlung des Turn- und Sportvereins Bretten statt. Schriftführer Herbert Ammann gab den Geschäftsbericht. Der TSV zählt z. Z. 728 Mitglieder. Erfreulich ist die Feststellung, daß die Zahl der Aktiven ständig im Wachsen begriffen ist. Wesentlich war die Inangriffnahme der Verbesserung und die Vergrößerung der vereinseigenen Turnplatzanlage, die indes noch nicht abgeschlossen ist. Besonders zu begrüßen ist die Schaffung der lange ersehnten Waschräume. Bedauert wurde, daß die städt. Turnhalle nicht ausreichend Raum bietet, um allen zehn Abteilungen des Vereins die Möglichkeit ausreichenden Trainings zu geben. Wegen Platzmangel mußten leider zwei Abteilungen ihre Tätigkeit einstellen. Kassier Bischoff erstattete den Kassenbericht. Oberturnwart Hänsel den Tätigkeitsbericht der einzelnen Abteilungen, der durch Stellungnahme der Turnwarte und Turnwartinnen ergänzt wurde. Vorstand Doll meinte, der TSV habe nicht den Ehrgeiz, unter allen Umständen Spitzenleistungen seiner Aktiven zu registrieren. Viel wichtiger sei die Erziehungsaufgabe im Jahnschen Sinne und eine gesunde Breitenarbeit. — Die Vorstandswahl ergab das einstimmige Vertrauen für den bisherigen 1. Vorstand Hans Doll. Ebenso wurden die übrigen Vorstandsmitglieder in ihren Aemtern bestätigt.

Konsum hat 86 000 DM Umsatz

Rinklingen. (uh) Geschäftsführer Kladiwa von der Hauptverwaltung Bretten der Konsumgenossenschaft gab auf einer Mitglieder-Versammlung in Rinklingen einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der Konsumgenossenschaft im allgemeinen und über die der Verteilungsstelle Rinklingen im besonderen, die Ende 1952 über 140 Mitglieder gezählt und einen Jahresumsatz von über 86 000 DM erzielt hat. Als Vertreter in den Aufsichtsrat wurde Leopold Schilling an Stelle des altershalber ausgeschiedenen Gustav Lorenz gewählt. In den Mitglieder-Ausschuß wurden Gustav Gropp, Breitenweg, August Köbber, Heinrich Friedel und die Frauen Luise Höcklin und Rosa Heinrich berufen. An den geschäftlichen Teil der Versammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein mit Kaffee und Kuchen an.

Diedelsheims Verkehrswünsche

Diedelsheim. (W.) Mehrfach hat die Gemeindeverwaltung schon den zuständigen Stellen die Bedenken der Bevölkerung vorgetragen, die gegen die Abschließung des Ortes nach Freigabe der Umgehungsstraße erhoben werden müssen. Die Ansicht, die alte Bundesstraße 35 in Richtung Gondelsheim einzuziehen und den Anschluß nach Bruchsal über den Weingartener Weg herzustellen, hat lebhafteste Proteste ausgelöst. Es besteht die berechtigte Hoffnung, daß das Straßenbauamt nunmehr dem Wunsche der Gemeinde nachkommt und die alte Gondelsheimer Straße weiter zur Verfügung bleibt.

Melkkurs durchgeführt

Diedelsheim. (uh) Durch die Landwirtschaftsschule wurde hier ein Melkkurs durchgeführt, der einen guten Besuch aus Kreisen der Landjugend aufzuweisen hatte. Unter der Leitung von Melklehrer Morlock erlernten die Teilnehmer nicht nur das richtige Melken, sondern wurden mit allen Gebieten der Viehhaltung und Milchwirtschaft vertraut gemacht. In der Abschlusveranstaltung überreichte Landwirtschaftsrat Feuchter, Bretten, den Teilnehmern Urkunden.

Bruchsal

Erfolgreiches Vereinsjahr der Untergrombacher Vereine

Untergrombach. Das Vereinsleben war auch im vergangenen Jahr wieder sehr lebhaft und erfolgreich. Als erfolgreichster Verein muß hier wiederum der Handharmonika-Club bezeichnet werden. Er errang bei dem internationalen Handharmonikatreffen in Radolfzell über die Pfingstfeiertage in der Oberstufe gegen sehr große Konkurrenz den 1a-Preis. Außerdem stellte er aus den Reihen seiner Spieler in Ernst Wächter den deutschen Amateurmeister 1952 der Handharmonika. Auch in der Jugendklasse ist ein Meister. Der junge Manfred Wolf erspielte sich bei dem Bezirkstreffen in Karlsruhe die Bezirksmeisterschaft.

Aus den zahlreichen Vereinsfesten stechen besonders das großartige Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr und das Bergfest hervor. Auch das große Sportfest des FC Germania 07, das vor allem mit seinem Damenfußballspiel einen schönen Erfolg hatte, und die Gartenfeste der anderen Vereine verfehlten

nicht ihre Anziehungskraft auf die Fremden, die im Jahre 1952 ganz besonders oft unseren Ort besuchten. Schöner Auftrieb gab es auch beim Turnverein. Mit seinen Sportfesten hatte er Glück und Erfolg. Der stetige Formanstieg ist besonders auf die Erstellung der Sporthalle zurückzuführen. Auch die anderen Vereine — Musik- und Gesangs-, sowie Hasen- und Hundeverein — gelten als gefürchtete Gegner und halten sich bei Wett- und Freundschaftstreffen wertvolle Preise.

Abschließend kann gesagt werden, daß der kulturelle Fortschritt in der Gemeinde, die heute fast 3800 Einwohner zählt, im vergangenen Jahr ein großer war. To.

Erfolgreiche Kleintierzüchter

Helmsheim. (ew.) Mit der am vergangenen Sonntag im Rappensaal stattgefundenen Lokalschau der Kleintierzüchter hat der Verein erneut bewiesen, daß er in den wenigen Jahren seiner Neugründung ein beachtliches Niveau erreicht hat. Aus der Vielzahl der ausgestellten Hasen konnte man ersehen, welche intensive Breitenarbeit innerhalb des Vereins betrieben wird. Die Ehrenpreise stifteten die Gemeindeverwaltung Helmsheim, Walter Hurst, Helmsheim, Brauerei Fels, Karlsruhe, der Kreisverband der Geflügelzüchter und die Futtermittelhandlung Kläiber in Bretten. Sie wurden an folgende Züchter des Vereins verteilt: Keller Alfred, Koch Hans, Hähnel Heinrich, Walter Hurst, Vogel Joh., Stein Engelbert, Buchhalter Heinz, Schwedes Erich, Vogel Alfons, Schindel Rudolf, Schäfer Anton, Faude Erich. Außerdem konnten noch 28 erste Preise, 14 zweite Preise und 6 dritte Preise vergeben werden. — Auch die Jugendgruppe des Vereins war mit gutem Zuchtmaterial vertreten. Gerlinde Fuchs konnte die Benotung 1,2 Sg 1 erreichen. Die Frauengruppe des Vereins hatte sehr geschmackvolle Kleidungsstücke, die aus den Fellen der Tiere hergestellt waren, ausgestellt. Hier erfreuten vor allem die hübschen Pelz-Pelerinen, Bettvorlagen, Angorapullover u. a. m. die Besucher.

Landes-Chronik

Eine neue Devisenaffäre am Hochrhein

Lörrach. (Sw.) Im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet am Hochrhein wurde nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft Lörrach vom Montag eine neue große Devisenaffäre aufgedeckt. Die Fahndungsbehörden haben in diesem Zusammenhang gegen eine Firma der Papierverarbeitenden Industrie ein Devisenstrafverfahren eingeleitet. Bis jetzt wurde eine Verhaftung vorgenommen. Um eine ungestörte Ermittlung über den vollen Umfang der Vergehen sicherzustellen, hat die Staatsanwaltschaft noch keine weiteren Einzelheiten bekanntgegeben. Aus Rheinfelden wird dazu ergänzend gemeldet, daß die Höhe der verschobenen Beträge in die Millionen gehen soll.

Eine raffinierte Taschendiebin gefaßt

Freiburg. Einer raffinierten Taschendiebin konnte am Montag von der Freiburger Kriminalpolizei das Handwerk gelegt werden. Es handelt sich um eine 30 Jahre alte verheiratete Hausfrau und Mutter mehrerer Kinder, die schon zahlreichen Hausfrauen beim Einkauf die Geldbeutel aus den Taschen gestohlen hat. Eine auswärtige Besucherin, der die Frau am Samstag in einer Metzgerei 135 Mark entwendet hatte, erkannte im Verbrecheralbum der Kriminalpolizei das Gesicht der Taschendiebin wieder.

Kinds-Aussetzer festgenommen

Freiburg. (Sw.) In Hagen in Westfalen wurde dieser Tage der wegen Kindsaussetzung seit einem halben Jahr im ganzen Bundesgebiet gesuchte dreißig Jahre alte Belgier Albert Bauwens aus Gent und seine 19 Jahre alte Braut Christa Kimm aus Iserlohn festgenommen. Das Paar, das in Todtnau im Schwarzwald beschäftigt war, hatte im Juli vergangenen Jahres sein erst einjähriges Kind in einer Freiburger Kirche ausgesetzt und sich dann davongemacht. Putzfrauen hatten das wimmernde Baby im Kirchenraum entdeckt. Das noble Paar wurde in das Freiburger Gefängnis eingeliefert.

Keine Typhusepidemie in Südbaden

Freiburg. (Sw.) Die Gesundheitsabteilung des Regierungspräsidiums Südbaden erklärte am Montag, daß entgegen anderslautenden Gerüchten von einer Typhusepidemie in Südbaden nicht die Rede sein könne. Zurzeit sind in Südbaden nur drei Personen an Typhus erkrankt. Je ein Fall wurde in den Kreisen Lahr, Konstanz und Müllheim registriert. In fünf anderen Fällen besteht Typhusverdacht (vier im Kreise Villingen und einer im Kreis Konstanz). Im Kreis Villingen wurde eine Erkrankung an Paratyphus und außerdem ein Verdachtsfall gemeldet. Diese Zahl von Typhus- und Paratyphuserkrankungen und Verdachtsfällen überschreite nicht das normale Maß.

Rastatt

SPD-Mitgliederversammlung

Rastatt. Am Mittwoch, 21. 1. 20 Uhr, findet im Gasthaus zum „Anker“ eine Mitgliederversammlung der SPD statt. Es wird über die Vorstandssitzung in Karlsruhe und über die Tätigkeit der Kreisaußenkommission berichtet.

Kommt es zur Zwangsumlegung?

Rund 1000 Meter Straßen werden gebaut — Stadtraisitzung

Gaggenau. (Sch) Bei der letzten Sitzung überprüfte und ergänzte der Stadtrat das bereits aufgestellte Bauprogramm 1953. Der Ortsbauplan links der Murg muß nochmals neu aufgestellt werden. Der bereits vorliegende Entwurf wurde vom Stadtrat gebilligt, nachdem alle städtebaulichen Gründe bei der Einteilung nach Bauklassen usw. ihre Berücksichtigung gefunden haben. Im Zuge dieser Einteilung werden aber Grundstücksumlegungen erforderlich, die, falls sie das Verständnis der Eigentümer nicht finden, erzwungen werden. — Der Stadtrat stimmte dem Erwerb, Tausch und Verkauf von Bauplätzen zu. — In zwei Fällen wurde die Ausfallhaftung für Baudarlehen bewilligt. — 1953 sollen rund 1000 m neue Straßen bzw. Wege gebaut werden. Die einzelnen Strecken wurden vom Stadtrat festgelegt. — Für allgemeine Wiederaufbauzwecke wurden die Aufnahme eines Darlehens beschlossen. — Der Gesamtplan über das neue Schulhausprojekt im Stadtteil Ottensau wurde besprochen. Die Entscheidung, ob und wann mit dem 1. Bauabschnitt der Turnhalle begonnen werden kann — es müssen noch einige Voraussetzungen geschaffen werden — kann erst in der nächsten Sitzung erfolgen. Einen außerordentlichen Holztrieb zugunsten dieses Schulhausprojektes wurde jedoch einstimmig zugestimmt. Weiterhin erteilte der Stadtrat der Neuerrichtung einer Autovermietung im Stadtteil Ottensau, der Einführung eines Taxibetriebes und der Errichtung einer Möbelhandlung seine Zustimmung. — Für die Instandsetzung des Teufelsmühlenturmes wurde dem Schwarzwaldverein ein einmaliger Zuschuß bewilligt. — Eine Vorbesprechung mit Handel, Gewerbe und Vereinen zwecks Gründung eines Verkehrsvereins wird demnächst stattfinden. Maßnahmen gegen die jüngst erfolgte Ablagerung von Urat in der Umgebung des Pumpwerkes Eichwiesen wurde beschlossen. Zum Schluß erteilte man die Genehmigung zum Abbruch der Baurinne Streit.

Baden-Baden

Bauausschuß lehnt Neubauten ab



Baden-Baden. (H.) Der Bauausschuß des Stadtrates hat die vom Bezirkskostenamt am Oosufer angebrachten Profile für die neuen Kioske besichtigt, ist aber der Auffassung, daß von der Errichtung weiterer Baulichkeiten abgesehen und angestrebt werden sollte, unbedingt notwendige Räume in den Bereich der bereits stehenden Kolonnaden einzubeziehen. Eine endgültige Stellungnahme bleibt vorbehalten.

Neuer Kinderspielplatz

Es hat sich als notwendig erwiesen, daß für etwa 80 Kinder der neuen Siedlung im Tannenweg ein Kinderspielplatz geschaffen wird. Der Bauausschuß hat sich dafür entschieden, diesen Spielplatz im Tannenweg durch entsprechende starke Auflockerung und Lichtung der Walddecke im Umfang von etwa 60 bis 100 qm zu schaffen.

„Der lebende Leichnam“

Baden-Baden. (ce.) Mit der Inszenierung von Tolstois Drama „Der lebende Leichnam“ gelang Intendant Tanner wieder ein großer Wurf. Seine Arbeit hatte einen geradezu sensationellen Erfolg, der diesem so tief aufwühlenden Theaterstück hier und andersorts noch lange beschieden sein mag. — Der berühmte russische Graf Leo Tolstoi kehrte gegen Ende seines Lebens (1898—1910) zum Ideal urchristlicher Einfachheit zurück, um durch schwere Arbeit und Wehltätigkeit sein für richtig erkanntes soziales Ethos zu verwirklichen. Deshalb veröffentlichte er auch nicht sein Drama von Fedja, dem halbtoten, arbeitsscheuern Phantasten. Rudolf Fernau, in den ersten Bildern noch etwas unpersönlich, gestaltete später den wie ein „lebender Leichnam“ im selbstverschuldeten Elend dahintorkelnden Fedja sehr packend, ja erschütternd. — Seinen Freund Karenin gab H. A. Martens mit männlicher Würde. Die um Fedjas Schicksal bangenden Frauen, in den sehr kleidsamen Kostümen Katrin Willes mit Grazie einherschreitend, waren alle vorzüglich und, was deutliches Sprechen anbelangt, den Männern teilweise überlegen. Mit besonderem Lob seien bedankt Anna Smolik als Lisa und Karin Mommens, deren herzensgute Schwester, ferner Olga v. Togni, hier mit dem berühmten Namen Anna Pawlowna und Annemarie Jung, diese vorbildlich gut sprechend, mit dem noch berühmteren Namen Anna Karenina. — Sehr feurig die treu liebende Mascha der Eva Sieg, besonders überzeugend in der blendenden Szene mit ihren keifenden Zigeunern, ein Kabinettstück von Annette Roland und K. Gg. Saebisch. — Kuno Fischer schuf die vielen Bühnenbilder sehr einheitlich und klug durchdacht. 18 weitere auf der Bühne mitwirkende Künstler und alle anderen Beteiligten seien gemeinsam gelobt und bedankt. — Der Beifall nahm von Bild zu Bild herzlichere Formen an, ein kleiner Dank für eine große Leistung.

„Der alte Mann und das Meer“

Baden-Baden. (Sw.) Der Südwestfunk bereitet für das Märzprogramm eine Funkbearbeitung von Ernest Hemingways Meistererzählung „Der alte Mann und das Meer“ vor.

Baden-Baden. (H.) Die hiesige „Europa-Union“ hat einen hervorragenden Kenner der europäischen Probleme, Oberbürgermeister Dr. Roser, Edlingen, gebeten, hier über das Thema „Einiges Europa oder uneinige Nationalstaaten?“ zu sprechen. Dr. Roser, der an der Spitze des Baden-Württembergischen Verbandes der EU steht, hält seinen Vortrag am Donnerstag, 22. Januar, abends 20 Uhr, im Marmoraal des Kurhauses. Anschließend freie Aussprache.

Offenburg

Umfangreiche Besatzungsbauten

Bundesdarlehen für Erschließung von Baugelände — Krankenhaussätze wurden erhöht



Zu einer nichtöffentlichen Sitzung — über die nun eine amtliche Verlautbarung berichtet — traf sich der Stadtrat. Er befaßte sich mit einer Reihe Grundstücksangelegenheiten und nahm von den umfassenden Bauabsichten der französischen Besatzungsdienststellen Kenntnis. (Um welche Bauabsichten es sich handelt, berichtet leider die amtliche Verlautbarung nicht. Wahrscheinlich beabsichtigt die französische Besatzung, umfangreiche Wohnprojekte durchzuführen, was dann voraussichtlich eine Freigabe beschlagnahmter Wohnungen bringen wird. Der Stadtrat beschloß weiterhin die Aufnahme eines Bundesdarlehens in Höhe von 150 000 DM. Dieses Darlehen soll die Finanzierung der Erschließung von Baugeländen mit Besatzungsbauten ermöglichen. Die Aufnahme eines weiteren 35 000 DM Bundesdarlehens wurde gleichfalls beschlossen. Mit diesen Mitteln will man die Straßendecke an der Kreuzung Ortenberger-, Weingarten-, Wilhelmstr. erneuern. Ferner erteilte der Stadtrat zum Wirtschaftsplan und Finanzplan 1953 der Stadtwerke Feststellungsvermerk. Aufgrund allgemein staatlicher Genehmigung wurden die Verpflegungssätze des städtischen Krankenhauses um 50 Pfennig pro Verpflegungstag erhöht. Die Akkordsätze der Waldarbeiter werden den staatlichen angeglichen. Außerdem wurden zur Restaurierung der Abstellfiguren in der St. Andreaskirche die erforderlichen Mittel bereitgestellt.

875 deutschen Flüchtlingskindern einen achtwöchigen Ferienaufenthalt in Frankreich vermittelt. Außerdem wollten auf Veranlassung des Instituts in den Sommerferien und über die Weihnachtsfeiertage mehr als 100 junge Ausländer, vor allem Belgier und Franzosen, in norddeutschen Flüchtlingslagern.

Zirkus Krone kommt

Offenburg. (M) Die Stadtverwaltung hat mit der Leitung des Zirkus Krone aus München die Durchführung eines Gastspiels vereinbart. Der Zirkus wird im Laufe des Monats April einige Tage in unserer Stadt gastieren.

Spitzenweine wurden probiert

Zell-Weiherbach. (M) Die hiesige Winzergenossenschaft lud ihre Mitglieder zu einer Kostprobe ein. Böse Zungen hatten in jüngster Zeit Gerüchte verbreitet, die durch diese Probe aus der Welt geschaffen wurden. Die Weine, die die Genossenschaft bietet, sind durchweg hervorragende Spitzenzeugnisse. Dies wurde insbesondere auch von dem Weinbauinspektor Weissenberg bestätigt und voll anerkannt.

Wolfach

Gewerkschaftsfunktionäre werden geschult



Wolfach. (A.) Unter starker Teilnahme der Funktionäre, Vertrauensleute, Betriebs- und Personalräte der Gewerkschaften von Wolfach, fand letzten Sonntagvormittag unter der Leitung von Koll. Dielerle, eine informativische Tagung statt. In über 1 1/2 stündigen, klaren und ebenso interessanten Ausführungen sprach hierbei Gewerkschaftssekretär Dübble (Hornberg) über Jahressteuer-Ausgleich, Werbungskosten, Sonderausgaben, Außerordentliche Belastungen, Körperbeschädigt.-Rente, Rentenansprüche und Mutterschutz. Eine Menge Unklarheiten aus Kreisen der Betriebsangehörigen aller Gewerkschaften konnten in der Aussprache ihre Klärung und Erledigung finden. Die Versammlung nahm ferner Stellung zu dem im Februar d. J. stattfindenden Sozial-Wahlen. Weiter wurde gefordert, die Betriebs- und Personalräte durch Schulung noch mehr zu aktivieren. Auch die Sitzungen des Ortsausschusses der Gewerkschaften Wolfach sollen in Zukunft wieder regelmäßig stattfinden. Erstmals dieses Jahr tritt der Ortsausschuß des DGB am Sonntag, den 25. Januar im „Grünen Baum“ zu seiner ersten Sitzung 1953 zusammen.

des Vereins zu der am 1. März in Haslach stattfindende Kreis-Verbands-Hauptversammlung. An den Bewertungsrichtlinien anlässlich der Landes-Kaninchenschau in Lahr wurde lebhaft Kritik geübt. Die nächste Versammlung wurde auf 21. Februar im „Löwen“ festgelegt.

Kehl

Kehler Jugendring wurde gegründet



Kehl. Am Samstag fand die konstituierende Sitzung des Kehler Jugendringes statt. Die Satzung wurde einstimmig angenommen und als Vorsitzender wurde Kreisjugendpfleger Dr. Tutschku gewählt. Der Kehler Jugendring, dem 10 Jugendorganisationen angehören, setzte sich die Vertretung jugendpflegerischer Interessen und Rechte gegenüber der Öffentlichkeit und der Behörden zum Ziel. Dem Jugendring sollen auch Vertreter der Kreis- und Stadtverwaltung, der Schulen, der Medizinischen Behörde und des Jugendgerichtes beratend angehören. Der Jugendring vertritt die Meinung, daß er finanziell von der Stadtverwaltung getragen werden müssen.

Kehl. (swk/apd.) Ein 13- und ein 16jähriger Junge aus Unterfranken wollten illegal nach Frankreich auswandern. Sie wurden von der hiesigen Kriminalpolizei aufgegriffen. Während man den 13jährigen wieder heim schickte steckte man seinen Bruder in das Gefängnis.

Füttert die hungernden Vögel!

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28. Chefredaktion: Theo Jost. Redaktion: Heinz Köhler und Gertrud Waldeck. Anzeigen: Theo Zwickler. Technische Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim Mitglied der Pressegesellschaft Mannheim - Karlsruhe - Pforzheim - Stuttgart - Heilbronn.

Der befreite Spatz

Ein kleines Erlebnis hinter hohen Mauern / Von Paul Anton Keller

Als der Sträfling Peter Innerhofer mit den anderen Gefangenen beim täglichen Spaziergang den Hof das dritte Mal umkreist hatte, glaubte er, aus der Dachröhre heraus ein Geräusch zu vernehmen, das leise, aber fremd die gewohnte Stille des Hofes unterbrach. Er achtete vorerst weiter nicht darauf, aber als bei der nächsten Runde die Laute neuerdings lebendig wurden, erstattete er dem Aufseher Meldung. Dieser Mann eskortierte die Häftlinge in das Haus und ließ sich alsdann von Peter Innerhofer die Stelle zeigen, wo das ungewohnte Geräusch zu hören war.

Vorerst schien alles verstummt zu sein, aber als er mit dem Finger an die Röhre pochte, vernahm er ein zartes, klägliches Piepsen. Einen Augenblick überlegte der Aufseher, den Schnurrbart kräftig streichend ob die Sache etwa protokollarisch aufzunehmen sei; allein, da es sich mit bester Gewißheit sagen ließ, daß ein ganz gewöhnlicher Vogel in der Rinne sitze — anscheinend als Gefangener — erstattete er der Direktion mündlich Bericht.

Unter der Zeit lauschte Peter Innerhofer aus seiner Zelle in den Hof hinaus, ob der Vogel laut noch zu hören wäre. Doch kein Laut erreichte sein Ohr: er war viel zu weit entfernt. Der Gedanke freute ihn, daß der Vogel ein Leidensgefährte von ihm sei, ebenso der Freiheit beraubt. Dies fraglich ohne Grund und Delikte, denn Peter Innerhofer saß gefangen, weil er — selber ehrlich gestanden — einem Bauern eine Sau gestohlen hatte.

Bald darauf wurde die Zelle geöffnet. Der Aufseher kam mit einer großen Blechschere, reichte sie ihm und teilte ihm mit, daß er laut Auftrag der Direktion im Hof die Röhre aufzuschneiden und den Vogel zu befreien habe.

Er war sehr glücklich über diesen Auftrag. Als er mit der Blechschere an die Röhre pochte, erscholl das Piepsen nur mehr schwach, und es klang recht kläglich.

Peter Innerhofer arbeitete um so eifriger. Die Aufgabe interessierte ihn plötzlich so sehr, als ginge es nicht um die Existenz eines armen Spatzens, sondern um ganz etwas anderes.

Als er im Blech weiter vorgearbeitet hatte, geschah das niedliche Wunder, daß sich in die entstandene Lücke sehr stürmisch ein kleiner Vogelkopf drängte und mit besorgten und lebhaften Blicken in den Tag schaute, der ihm wiedergegeben war.

„Ah, da schaut!“ rief Peter Innerhofer vergnügt und richtete diese Worte sowohl an sich als an den Spatz. Der Aufseher aber, nachdem er das freundliche Lächeln, das er ungebührlich aufgesetzt hatte, rasch zur Sachlichkeit dämpfte, sagte in gesetztem Ton: „Abdann, jetzt machen's rasch, daß ma weiterkommen! Schließlich ist das doch a Straß, daß S' da sein!“

Die Lücke war rasch erweitert, die Zinken der Röhre standen weit gebogen auseinander. Doch ehe er richtig zugreifen konnte, war der Spatz herausgeschlüpft und bog nun eilig auf das Mauergerüst hinauf, wo er ermattet sitzen blieb und sich vorerst gründlich umsah.

Peter Innerhofer stand regungslos, und neben ihm der Aufseher hielt es genau so. Sie schauten beide dem Spatz nach, als sei mit der Arbeit ein Großes getan. Und während sie gemach spähten, sann der Gefangene, daß der Vogel von der Mauer in die Welt spähe, in Wälder, Berge und Dörfer.

Eine starke, traurige Sehnsucht erwachte in seinem Herzen.



Schön wie im Märchen ist der Winterzauber

Versiegelte Verheißung

Eine zarte Geschichte zwischen Traum und Wirklichkeit / Von V. Fabre

Bevor sie auf den Klingelknopf neben der Haustür drückte, hielt sie inne und ließ die Hand wieder sinken. Es war alles so glücklich auf sie eingestürzt gestern beim Faschingsball. Die Zuneigung Professor Verhoevens war wie ein Geschenk, das ihr, Maria, die Welt verändert hatte. Geliebt zu werden, war für sie ein ganz neues Erlebnis. Nun hatte sie seine Stimme noch im Ohr, warm und ein wenig zitternd: „Maria — du bringst mir Glück und Nähe in mein Leben, Maria — du liebe...“

Es war, als spürte sie seine Gestalt neben sich. Jetzt war es am frühen Nachmittag, und sie stand vor seiner Wohnung. Die Assistentin hatte sie gebeten, das Konzept für einen Vortrag zu holen. Jetzt war sie plötzlich wieder die kleine Werkstudentin im dritten Semester, und sie stand vor seiner Wohnung. Da — es klingelte. Sie selbst hatte geklingelt, und nun fuhr sie nachträglich zusammen. Ihr Herz klopfte. Wie würde die Frau aussehen, seine Frau? Ein Bub öffnete. „Kommen Sie bitte herein!“ sagte der Junge und führte sie in ein großes Zimmer. In der Ecke brannte eine Stehlampe, so daß Maria geblendet war. Sie hörte eine tiefe Stimme zu ihr sprechen, die einer Frau auf dem Sofa gehörte. Das war sie. Sie sei viel krank, hieß es. Der kleine Sohn ging hinaus, um das Vortragskonzept zu holen. So waren sie plötzlich allein im Raum — „Rivalinnen seit gestern“, schoß es Maria durch den Kopf.

Jetzt kam die andere mit dem Kopf in den Lichtkegel. Es war ein schönes Gesicht, nur müde, sehr müde. Doch die Augen waren wie wissend. „Ich verehere meine Frau sehr“, hörte Maria seine Stimme in der Erinnerung sagen. Gestern hatte sie im Stillen dabei registriert: er sagt nicht „Ich liebe meine Frau“. Jetzt wußte sie plötzlich, was verehere sein konnte. Sie fühlte den Blick der Frau auf sich ruhen und schrumpfte zu einem kleinen Mäd-

chen zusammen, das während einer Faschingsnacht mit seinem Professor geflirt hat. Da fiel ihr Blick auf ein modernes Bild, ein männliches Porträt. „Gefällt es Ihnen?“ fragte die dunkle Stimme, während Maria darauf zuschritt. Erst, als sie beide davor standen, bemerkte Maria, daß es ihn darstellte, Verhoeven, der unausgesprochen in der gegenwärtigen Begegnung als dritter so stark anwesend war.

Da war der Knabe zurück und gab Maria den Aktendeckel mit den Blättern. „Kommen Sie doch wieder“, sagte die tiefe Stimme. „Ich kann Ihnen noch viele schöne Bilder zeigen.“ Und wieder sagten die Augen lächelnd: ich weiß alles. Maria dankte ein wenig verwirrt und ging. Der Knabe brachte sie wieder bis zur Tür. Und wie es so oft ist, daß Kinder die Dinge aussprechen, die die Erwachsenen denken, sagte die helle Stimme des Jungen: „Kennst du meinen Vater? Hast du ihn a u c h gern?“ Maria sagte ein leises „Ja“ und strich ihm über das Haar.

Draußen hing der Nebel in der Dämmerung. Drei Stimmen hörte sie nun inwendig abwechselnd: „Maria — du liebe“ — „Kommen Sie doch wieder“ und die helle des Knaben: „Hast du ihn auch gern?“

Sie war bis zur großen Brücke gekommen und lehnte sich über das Geländer. Unter dem linken Arm hielt sie den Aktendeckel, die rechte Hand steckte sie in die Manteltasche. Da fühlte sie etwas und zog es heraus. Es war eine rote Papierblume von gestern abend. Professor Verhoeven hatte sie ihr angesteckt. Maria betrachtete sie und lächelte. Dann warf sie sie in den Fluß. Sie fiel auf eine der Eisschollen, schwamm langsam flüßab. Von weitem sah sie aus wie ein rotes Siegel auf einem weißen Umschlag. „Ein nicht geöffneter Brief“, dachte Maria.

Maskerade des Scherzes

Ein Traum vom Glück überfällt die Menschen in den ersten Wochen des Jahres, ein Lebensrausch erfährt sie und hüllt sie ein in den selbstverräterischen Flitter der Maske. Narren regieren die Stunde, aus Erdschwere wird Heiterkeit.

Aus mittelalterlichem Mummenschanz wurde der Karneval am Rhein, der Karneval in Venedig, der Karneval allüberall. Es ist, als wollten die Menschen mit Gewalt nach dunklen Wochen und eiskalten Nächten in Tanz und beseligender Süße den Frühling herausfordern, als wollten sie den Zauberkranz genießen, der das enge Ich einmal sprengt, um in der Maskerade des Scherzes und des Übermutes zu vergessen.

Dort, wo der Karneval gefeiert wird, gilt kein Gesetz mehr, das Abenteuer regiert, die graue Welt ist in Silber und Gold getaucht, es gibt keine Standesunterschiede auf diesen Festen. Ein einziger jauchender Geigenton durchdringt die Säle, Gaststuben, Straßen und Gäßchen.

Und wie in Köln und Düsseldorf im Papierschlängen- und Konfettiregen endlose heitere

Umzüge durch die winterlichen Straßen ziehen, um dem Schoßkind der heidnischen Götter zu huldigen, das „Alaaf Külle“ und „Helau“ aus tausend Kehlen dringt, so wird auch Venedig um die zwölfte Stunde vor dem Aschermittwoch zur Zentrale des Vergnügens und der Ausgelassenheit.

Die Wirklichkeit ist verschwunden, ein Märchen tut sich auf, wenn die buntbewimpelten Barken über die Lagunen ziehen. Immer sind es zwei, die in die Barken einsteigen, zwei, die eine Maske tragen, die sich etwas zuffüstern über den mitternächtigen stillen Wassern der Adria. Auch sie können es nicht erwarten, bis die mitternächtige Glocke schlägt. Sie wollen dabei sein, wenn das Finale des Karnevals ausgeht. Noch einmal klingen die Freudentaumel auf. Spiralförmig drehen sich die Lacher auf dem Markusplatz in die Höhe, Masken fallen auf die Pflaster — Dominos und Bajazzos, Königinnen, Orientalen und Matrosen tun noch einmal für ein paar Stunden den Kerker der Seele auf, verlieren sich im Faschings-Du und vermählen sich mit jauchenden Wesen dem Lebensatem.

Der letzte Tanz

Die Tragödie eines großen Tanzpaares / Von Peter Fedor Dostrowski

Sie hatten schon am Kaiserlichen Russischen Ballett in Petersburg zusammen gearbeitet. Damals waren sie jung und verliebt, und die große Kunst des Tanzes wurde heiligster Gottesdienst an der Schönheit. Die Menschen hielten den Atem an, wenn Irina und Fedor Awaloff auf der Bühne erschienen und ihre Seelen im Rausch der Bewegung verströmen ließen. Es war, als ob sie ganz allein für sich tanzten, unwissend, daß sie Geheimstes und Süßestes preisgaben vor den Augen der Menge. Dieses Einssein von Körper und Geist war so vollkommen, daß es dem Zuschauer fast wehtat, wenn er es miterleben durfte. Technik und Rhythmus waren eingetaucht in den Glanz unendlicher Liebe, getragen von dem Wissen um einmaligen Zusammenklang.

Doch das ist alles schon lange her. Aber noch heute reden die Eingeweihten vom „Grand Miracle“ und vom „Feuertanz“, und wer an die „Rose im Herbst“ denkt, wird still vor Wehmut. Sie waren vor der Revolution geflohen, sammelten die Reste des Balletts im Ausland und begannen dort ihre Arbeit von neuem. Drei Kontinente feierten ihre unbeschreibliche Kunst, drei Kontinente lagen ihnen zu Füßen. Irina und Fedor eilten von einem Triumph zum andern — aber sie verlernten das Lachen und die Liebe dabei. Der Ruhm ihres Namens schreckte sie aus jeder Ruhe und sie mußten ihre Nerven zu Tode peitschen. Dann spürten sie das Altwerden — und jedesmal vor dem Auftreten schauten sie sich an mit den Augen gejagter Tiere, und die Angst vor dem Abstieg hielt sie in langen Nächten quälend wach. Irina sah die wachsende Unsicherheit ihres Partners, sah seine sinnlose Verschwendungssucht, seine Schafflosigkeit und seine Versuche, sich zu betäuben, und hatte keine Macht mehr über das Gespenst, das ihn fraß.

Bis er eines Tages — es war in Buenos Aires — den Verstand verlor. Fedor begann, vor dem Auftreten plötzlich in der Garderobe zu toben.

Er zerschlug den Spiegel, zerriß die Kleider und schrie, schrie wie ein Tier, das keinen Ausweg sah. Das dauerte eine Nacht lang. Dann wurde er still und apathisch. Er reagierte weder auf Worte noch auf Musik — er starrte vor sich hin, dumpf, tot, erledigt. Irina reiste mit ihm nach Europa zurück, von einem Arzt zum andern. Keiner konnte ihm helfen. Sie hatten lateinische Namen für Fedors Krankheit und nur einen Rat: die Irrenanstalt.

Irina machte in diesen Wochen Furchtbares durch. Ihr Gesicht wurde noch schmaler und blässer, sie verzehrte sich zusehends, und es war ein Jammer, sie anzuschauen. Sie mußte sämtliche Verträge lösen, Tourneen absagen und verbrauchte das gesparte Geld für Ärzte und Sanatorien. Sie saß in freudlosen Hotelzimmern und weinte. Es wurde ganz still um sie — denn wer fragt noch nach einer Frau, deren Jugend und Ruhm vorbei sind? Sie konnte nicht mit neuen Partnern tanzen. Fedor Awaloff war der Sinn ihres Lebens und ihrer Kunst gewesen. Es gab keinen anderen. So verschwanden sie von der Bühne und wurden rasch vergessen. Nur der Kreis von Menschen, der sie wahrhaft erlebt und geliebt hatte, vergaß sie nicht.

Es war in Paris, an einem verregneten Nachmittag, als Irina mit einigen dieser Getreuen sprach. Sie wollte noch einmal tanzen — für Fedor Awaloff tanzen. Vielleicht, daß er aus seinem Dämmern erwachte, wenn ihn die Erinnerung und ein Erlebnis hochriß. Es wurde alles vorbereitet, die Kostüme und das Orchester. Es wurden Einladungen verschickt — und alle kamen, um die Irina noch einmal tanzen zu sehen. Die Stimmung im Zuschauerraum war lastend vor trauriger Spannung. Man wußte, was hier geschehen sollte. In einer Loge, von allen ungesehen, saß Fedor Awaloff, den zwei Wärter bis hierher geleitet hatten. Der Vorhang ging auf, und die Irina tanzte, bezaubernder als je, gesiedelt vom Schmerz, ge-

reift durch die Not der Seele, hingegeben an das Opfer, das sie darbrachte. Die Gestalt war hager geworden, ausgebrannt, verbraucht — und doch kostbarstes Gefäß einer großen Kunst. Das Orchester begann die unvergessenen Rhythmen des „Feuertanzes“, und die Irina jagte in tollen Wirbeln über die Bühne, getrieben vom Übermaß des entfesselten Elements, hingerissen in lodender Wucht. Sie tanzte allein, zum erstenmal den Feuertanz allein, doch man vergaß, daß der Partner fehlte. Sie zauberte ihm mit der Kraft ihres Willens zu sich hin in vollendeter Selbsttäuschung.

Der Beifall brandete nach anfänglichem Zögern hoch — niemand wußte, ob er denn klatschen durfte nach so viel herzbelebendem Erleben. Aber dann dröhnte das Haus in rasendem Takt wieder ging der Vorhang hoch. Nach der melancholischen russischen Musik — keiner wagte zur Loge hinaufzusehen, in der Awaloff saß — tanzte die Irina die „Rose im Herbst“, tanzte ihre Einsamkeit, ihr Frieren und ihre Todesahnungen, hingeweht wie ein Blatt, klaglos sterbend im Wind.

Es blieb ganz still und niemand schämte sich seiner Tränen. Und man weinte damals nicht leicht in Paris. Zum drittenmal begann die Musik mit dem „Miracle“. Wer das langgezogene Eingangsmotiv kennt, das sich immer wiederholt und mit einem kurzen Paukenstakkato abschließt, wird es sein Leben lang nicht vergessen, wenn er an die Irina denkt. Hier betete ein gefesselter Mensch um Befreiung. Grell beleuchtete der Scheinwerfer das Gesicht der Frau. Man kann es nicht schildern, so versunken und jenseits war noch kein Gesicht. Dann belebte sich die Musik, die Glieder entspannten sich und flossen einem unsichtbaren Retter entgegen. Der Tanz würde eine tolle Vision in Sprung und Gleiten, in Fallen und Heben — die Irina tanzte ihr Schicksal und ihre letzte Hoffnung. Ihr Atem ging stoßweise, man sah, wie sie sich verausgabte, man sah ihre unstrengende Konzentration, man starrte gebannt auf die Bühne.

Da tönte ein Aufschrei durch das Theater. Es kam aus Fedors Loge. Ein Schrei, der das Weltall sprengen mußte. Die Irina taumelte

gegen die Kulissen, die Musik brach ab. Ein paar Leute liefen nach oben, ein Arzt war schon da, und die Irina kam durch den hinteren Eingang gerast, ein Tuch eilig um die Schultern geworfen. Es herrschte eine atemberaubende Verwirrung.

Awaloff lag über die Brustung gebeugt, die Hände ins Polster gekrallt — tot. In seinen Augen standen noch Tränen. Das Gesicht aber war beseelt und voll Frieden.

„Es war alles gut so“, sagte Irina zu ihren Freunden. „Fedor ist noch einmal erwacht, sonst hätte er nicht geweint. Er hat mich noch einmal gesehen, hat alles erlebt, was war. Er ist als Fedor Awaloff gestorben und nicht als Tier.“

Seit dem Tage an blieb die Irina verschwunden, und keiner weiß, wohin...

Faschings-Splitter

Mache dich leicht wie Konfetti, sei wendig wie eine Papierschlange und färbe dein Antlitz wie eine gefüllte Tomate.

Bedenke, o du oft gedemütigter Mann, daß du plötzlich ein indischer Fürst sein darfst, auch wenn du sonst Geschirr abtrocknen mußt und schliefgetretene Absätze reparierst. Bedenke, o du oft vernachlässigtes Frauenherz, daß man vor deinem Visier die Knie beugt, auch wenn du sonst ein Mauerblümchen bist und statt des Fächers den Kochlöffel schwingst.

„Schöne Maske, was verbirgst du? Schöne Maske, was vergibst du? Schöne Maske, was verlangt du?“

Es ist sonderbar, daß zu derselben Zeit, da die Menschen Karneval feiern, das Katzenvolk seine Drehpromenaden beginnt.

In einem Glas Sekt ist mehr holde Lüge, als in einem Faß Wein an Wahrheit sein kann.

Komplimente sind wohlfeil. Doch wir brauchen sie, um auf dem Parkett nicht auszugleiten.

Alliierte sollen Hitlers Tod bestätigen

Nachlaßakte kann ohne amtliche Todeserklärung nicht geschlossen werden

München. — Adolf Hitler ist amtlich nicht tot. Seit Oesterreich im August vorigen Jahres in einer Nachlaßakte beim Amtsgericht in Berchtesgaden Hitlers Todeserklärung beantragte, geht der Schriftverkehr zwischen den zuständigen Behörden in Deutschland hin und her. Das Berliner Standesamt, das zuerst bemüht wurde, konnte nur mitteilen, daß der Tod Hitlers dort standesamtlich bisher nicht beurkundet sei.

Das bayerische Justizministerium hat nun den Bundesjustizminister gebeten, er möge die Alliierten ersuchen, ihre Erhebungen und Unterlagen über den Tod Hitlers dem Amtsgericht Berchtesgaden zur Verfügung zu stellen.

Justitia ist blind:

„Es sind nicht meine Kinder“

Heimkehrer versäumte Einspruchsfrist und muß für fremde Kinder zahlen

Essen. Vor eine schwierige Entscheidung sah sich kürzlich das Essener Gericht gestellt, als vor ihm als Angeklagter wegen Unterhaltentziehung ein Rußlandheimkehrer erschien, dessen Ehe zu seinen Gunsten geschieden worden war, und der sich weigerte, für die Kinder seiner Frau zu bezahlen.

Der Mann hatte die beiden Kinder zunächst als die seinen anerkannt. „Ich hatte damals zwar Zweifel“, erklärte er nun dem Gericht, „aber ich war durch die lange Zeit der Gefangenschaft so niedergedrückt, daß ich meine Ehe auf alle Fälle aufricht erhalten wollte, ganz gleich, von wem die Kinder stammten“.

Trotz dieser guten Vorsätze ging die Ehe Profunde Unkenntnis:

len. Erst dann kann der Akt „Nachlaß Hitler, Adolf“, der im Justizministerium angelegt wurde, geschlossen werden.

Das Problem um die Todeserklärung war ausgelöst worden, als der österreichische Staat das einzige Vermögen Hitlers in Oesterreich, das Gemälde „Künstler im Atelier“ von dem holländischen Maler Jan Vermeer, einzulösen wollte. Hitler hatte es 1940 von einem Oesterreicher für 1,65 Millionen Reichsmark gekauft und im „Führermuseum“ in Linz unterbringen lassen. Der gesetzlich bestellte Kurator Hitlers in Oesterreich, ein Wiener Rechtsanwalt, hatte jedoch für die Einziehung eine amtliche Todeserklärung Hitlers verlangt.

später aber doch auseinander. Der Mann willigte auch in die Scheidung ein, bei der die Frau als schuldiger Teil angesprochen wurde. Aus allen Wölkern fiel er aber später, als ihm die öffentliche Fürsorge zur Zahlung für die Kinder zwingen wollte, die in Wirklichkeit nicht von ihm waren. Da er aber versäumt hatte, die einjährige Einspruchsfrist gegen seine Vaterschaft auszunutzen, wurde er jetzt wegen Unterhaltentziehung vom Gericht zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt. Außerdem muß er in Zukunft für die Kinder bezahlen. Die Wiederaufnahme eines Verfahrens, um die Anerkennung der Vaterschaft rückgängig zu machen, ist aus gesetzlichen Gründen nicht möglich. (id.)

Schicksalsfrage für den 1. FC Saarbrücken

Das Wasser am Hemdkragen!

Vorjährige Ligameister dürfen keine Punkte mehr verlieren

Von den vorjährigen Regionalmeistern steht keiner an der Spitze einer Oberliga. Es fragt sich, ob sie ihre Titel mit Erfolg verteidigen oder durch einen zweiten Platz wenigstens die Teilnahme an den Gruppenspielen erkämpfen können. Im Westen ist Rotweiß Essen stark im Kommen, im Süden liegen der VfB Stuttgart, im Norden der Hamburger SV und in Berlin Tennis Borussia noch aussichtsreich im Rennen. Im Südwesten läuft der 1. FC Saarbrücken Gefahr, aus dem Meisterschaftswettbewerb ausgeschaltet zu werden, wenn er am kommenden Sonntag beim 1. FC Kaiserslautern verlieren sollte.

Im Süden ist der Glanz der Frankfurter Eintracht im Verblasen. Der Verzicht auf bewährte oder durch Verletzung ausfallende Spieler wirkte sich für Eintracht verheerend aus. Am Samstag, gegen BC Augsburg, müßte es nochmals reichen, aber der BCA ist unberechenbar. Mühlburg, Schweinfurt und VfB Stuttgart, schärfste Konkurrenten der Eintracht, spielen zu Hause und es sieht nicht darnach aus, als sollte der Spitzenreiter von eventuellen Niederlagen seiner Verfolger profitieren.

Eine kritische Situation hat sich für berühmte Mannschaften im Bereich des letzten Tabellendrittels entwickelt. 1. FC Nürnberg, 1800 München und VfR Mannheim sind neben dem BC Augsburg wieder stärker bedroht, zumal sich die zähen Ulmer noch keineswegs als „abgehängt“ betrachten. So müssen die Spiele dieser Mannschaft unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, daß bis zum Umfallen gekämpft wird.

Es spielen: Eintracht Frankfurt — BCA (5:1); Mühlburg — FSV Frankfurt (2:0); Schweinfurt — Fürth (3:2); VfB Stuttgart — Aschaffenburg (2:2); VfR Mannheim — Waldhof (1:3); Offenbach — Ulm 46 (4:2); 1800 München — Stuttgarter Kickers (1:6); 1. FC Nürnberg — FC Bayern (0:0).

Die große Kraftprobe im Südwesten

Im Südwesten wird der Ausgang der Meisterschaft allein von den drei Mann-

schaften 1. FC Kaiserslautern, 1. FC Saarbrücken und TuS Neuendorf bestimmt. Die Saarländer, gegen die „Walter-Eif“ bereits drei Punkte zurück, können sich weitere Minuspunkte nicht mehr leisten. Am Betzenberg wird die Aufgabe für Saarbrücken um so schwerer zu lösen sein, da der Verzicht auf den verletzten Stopper Biewer die Mannschaftsleistung doch beeinträchtigt. Die Lauterer haben ihre beste Besetzung beisammen. Ein saarländischer Sieg würde die Lage für den weiteren Verlauf völlig offen machen.

1. Liga Südwest: 1. FC Kaiserslautern gegen Saarbrücken (1:2); TuS Neuendorf — FV Speyer (0:0); Mainz — Tura Ludwigs-hafen (2:2); Saar 05 — FV Engers (0:2); Neunkirchen Worms (0:3); Bingen — Pirmasens (0:7); Phönix — VfR Kaiserslautern (3:5); Trier — Kirm (1:5).

1. Liga West: Alemannia Aachen — 1. FC Köln (1:3); Düsseldorf — Dortmund (2:5); Sodingen — Schalke 04 (2:2); RW Essen gegen Erkenschwick (3:1); Dellbrück — Leverkusen (3:1); Gladbach — SW Essen (0:5); Katernberg — Meiderich (3:5); STV Horst — Münster (1:4).

1. Liga Nord: Bremerhaven — Holstein Kiel (1:2); Bremer SV — Hamburger SV (3:3); Eintr. Osnabrück — Werder (1:3); Arminia Hannover — Altona (1:2); VfB Lübeck — Harburg (1:0); Göttingen — Concordia (1:2); St. Pauli — Hannover 96 (0:1); Elmsbüttel — VfL Osnabrück (1:2).

Beiten und Magyaren - wer sonst?

Deutschlands Fußballsehen im Ausland gewaltig gestiegen

(su) - Die Erfolge der deutschen Fußballnationalmannschaft in den letzten drei Länderspielen gegen die Schweiz, Jugoslawien und Spanien haben im Ausland ein nachhaltiges Echo hervorgerufen. Das geht am besten aus den Fußball-Ranglisten hervor, die in jedem Land am Ende eines Jahres veröffentlicht werden und in denen sich die Meinung hervorragender Fußballkenner widerspiegelt.

Gewiß, derartige Ranglisten sind und waren schon immer problematisch. Am Ende des Jahres 1952 waren sich die Experten Europas einig, wie nach wie England und Ungarn sind die beiden Fußballnationen, die bei allen Nationen an erster Stelle stehen. Fünfmal wird dabei England der erste Rang eingeräumt, dreimal den Ungarn der erste Rang. Dann gehen die Ansichten schon etwas mehr auseinander. Deutschlands Fußballer werden von einer Reihe von Nationen auf den dritten Rang, von anderen auf den vierten Rang gesetzt. Nur in einem Land (Irland) rangiert Deutschland in der Rangliste erst an sechster Stelle. Dieser hervorragende Platz der deutschen Fußballer in Europa kann nicht hoch genug bewertet werden.

Fußballexperten aus acht Nationen haben versucht, eine Rangliste aufzustellen. Wie diese Rangliste im einzelnen aussieht, soll unseren Lesern nicht verschwiegen werden. Hier sind sie:

Oesterreich: 1. Ungarn, 2. England, 3. Deutschland, 4. Jugoslawien, 5. Frankreich, 6. Schweden, 7. Oesterreich, 8. Italien, 9. Rußland, 10. Schweiz.

Schweden: 1. Ungarn, 2. England, 3. Deutschland, 4. Jugoslawien, 5. Schweden, 6. Frankreich, 7. Italien, 8. Oesterreich, 9. Spanien.

Jugoslawien: 1. England, 2. Ungarn, 3. Frankreich, 4. Deutschland, 5. Jugoslawien, 6. Schweden, 7. Oesterreich, 8. Italien, 9. Schottland, 10. Schweiz.

Frankreich: 1. Ungarn, 2. England, 3. Frankreich, 4. Deutschland, 5. Jugoslawien, 6. Italien, 7. Oesterreich, 8. Schweden, 9. Schweiz, 10. Schottland.

England: 1. England, 2. Ungarn, 3. Frankreich, 4. Deutschland, 5. Jugoslawien, 6. Schweden, 7. Oesterreich, 8. Schottland, 9. Italien, 10. Schweiz.

Italien: 1. England, 2. Ungarn, 3. Deutschland, 4. Jugoslawien, 5. Frankreich, 6. Italien, 7. Schweden, 8. Oesterreich, 9. Schottland, 10. Spanien.

Irland: 1. England, 2. Wales, 3. Ungarn, 4. Spanien, 5. Frankreich, 6. Deutschland, 7. Oesterreich, 8. Schweden, 9. Schottland, 10. Irland.

Deutschland: 1. England, 2. Ungarn, 3. Frankreich, 4. Deutschland, 5. Jugoslawien, 6. Oesterreich, 7. Schweden, 8. Italien, 9. Spanien, 10. Belgien.

Mit 200 Kilo menschlicher Feacht

Bob „Schweiz I“ in Garmisch Trainingschnellster

Schnellster Bob beim Pflichttraining zur Zweierbob-Weltmeisterschaft, an dem 23 Bobs aus 10 Nationen teilnahmen, war am Dienstag der Bob „Schweiz I“ mit Exweltmeister Felix Endrich/Friedrich Stöckl mit 1:19,47 Minuten. Die zweit-schnellste Zeit fuhr der Titelverteidiger Anderl Oetler/Franz Kemser auf Bob „Deutschland I“ mit 1:20,08 Minuten.

Ergebnisse des Pflichttrainings: 1. Schweiz I 1:19,47 Min., 2. Deutschland I 1:20,08, 3. Schweiz II 1:20,52, 4. Deutschland III 1:20,80.

Da in der Nacht zum Dienstag die Bahn durch starken Schneefall abgestumpft war, blieb ein Teil der Mannschaften unter den bereits vorher bei Trainingsfahrten erreichten Zeiten. Nach diesem ersten Pflichttraining gelten Endrich/Stöckl als schärfste Konkurrenten für Oetler/Kemser. Der Bob Schweiz II überraschte mit sicherer und schneller Kurventechnik. Der deutsche Reservebob mit Kitt/Nieberl bewährte sich auch am Dienstag wieder.

Der Sprung- und Fallwurf

Hallenhandball ist in den Monaten Januar und Februar Trumpf! Wenn beim Feldhandball die Zuschauer nicht gerade zu den Spielen „strömen“, so ist das in der Halle anders. Was sieht hier das Publikum an? Warum geht vom Hallenhandball ein besonderer Reiz aus?

Die Schnelligkeit des Spiels, die akrobatischen Torwächterleistungen und nicht zuletzt die „pfündigen“ Würfe faszinieren den Zuschauer! Wer wußte vor 2-3 Jahren etwas von einem Sprung- oder Fallwurf? Erst bei den internationalen Begegnungen mit den Nordstaaten Schweden und Dänemark wurden uns diese neuartigen Würfe demonstriert. Da Schweden und Dänen aus klimatischen Gründen stark an die Halle gebunden sind, haben sie diese Würfe zuerst und sehr gründlich entwickelt. Bei der Enge des Raumes beim Hallenhandball kann kaum ein freier Wurf zustande kommen. Zu nahe sind die Abwehrspieler am Werfer, er kann den im Feld gewohnten „Kernwurf“ nicht anwenden. Die Stürmer lösen sich im Augenblick des Schußansatzes von den Abwehrspielern durch einen Sprung bzw. einen Fall.

Bei einem Sprungwurf springt der Werfer in die Höhe, sein Arm kann damit von der Abwehr nicht mehr an der Ausführung des Wurfes gehindert werden.

Der Fallwurf verhindert einmal einen möglichen Uebertritt in den 6-m-Raum, zum andern läßt der Fall einen ungehinderten Torwurf zu, genau wie beim Sprungwurf. Eine ungeheuerer Körperbeherrschung ist allerdings Voraussetzung dieser Wurfarten. Wie eine Feder ist der Körper gespannt, um im Augenblick die geballte Kraft hinter den Wurf zu setzen.



So sieht ein Sprungwurf aus! Wir möchten Ihnen nicht raten, das Beispiel nachzumachen! Der abgefeuerte Ball hat eine unheimliche Fahrt, er stellt den Torhüter vor schwierigste Aufgaben. Artistisches Können, größte Körperbeherrschung sind Voraussetzung beim Werfer, will er nicht zu Schaden kommen. (Foto Gayer)

Der Fotoblitz durch den Unterrock

Es ging um einen „Knüller“ / 1000 Mark wegen Beleidigung

Hannover. Um den Schnappschuß eines Bildreporters durch den Nylonunterrock der Gattin eines Privatdozenten bei einem Tanzturnier in Kassel drehte es sich in einem Beleidigungsprozeß vor dem hannoverschen Landgericht. Der Stein des Anstoßes war ein Bild in einer Illustrierten. Der Kläger war ein hannoverscher Rechtsanwalt.

Während eines Tanzturniers ließ das im Walzertakt schwingende Ballokleid der Privatdozentengattin nicht nur deren Beine sehen. Die Gelegenheit dieses Schnappschusses ließ sich ein Bildreporter nicht entgehen. Der Unterrock-Fotoblitz erschien, und der empörte Ehemann ließ dem Chefredakteur durch seinen Anwalt mitteilen, daß seine Gattin einen Nylonunterrock getragen habe. In einem weiteren Brief, den der Anwalt im Namen des Verbandes zur Pflege des Gesellschaftsstandes schrieb, war unter anderem der Vorwurf erhoben, daß eine Fotomontage vorgenommen worden sei, um zu einem sensationellen „Knüller“ zu kommen.

In dem Antwortschreiben des Chefredakteurs an den Anwalt war von einer für einen

Rechtsanwalt profunden Unkenntnis der presserechtlichen Verhältnisse die Rede. Wörtlich: „Was Ihre Darstellung über die Möglichkeit, Nylonröcke fotografisch zu durchdringen angeht, und was Sie über Fotomontage und Retuschen anführen, zeigt, daß Ihre Kenntnisse in drucktechnischen Fragen leider nicht auf einem Niveau stehen, das mir ein Weiterführen der Korrespondenz erlaubt.“ Der Briefschluß sprach von den wohlgeformten Beinen der Frau Privatdozentin, die nach Ansicht des Chefredakteurs doch sicherlich auch beim Baden gezeigt würden. Daher könne das Bild nicht anstößig wirken.

Nun, das Bild war inzwischen kaum noch Gegenstand der Verhandlung sondern nur noch die profunde Unkenntnis des Anwalts. Dafür wollte der Staatsanwalt den Chefredakteur mit 1500 DM bestrafen, eine niedrigere Strafe würde der Beklagte aus der Westentasche bezahlen. Auf tausend DM lautete das Urteil. Der Beklagte zahlte nicht gleich und auch später nicht aus der Westentasche. — Vielleicht hätte die Unterrockgeschichte überhaupt bei einer guten Flasche Wein beigelegt werden können. (id)

Urfisch-Schuppen zum Fahrradflicken

Grahamstown (Südafrika). Die Schuppen des Coelacanth, des „Fisches mit den Händen“, der für die Wissenschaft als seit fünfzig Millionen Jahren ausgestorben galt, sind bei den Eingeborenen der Komoren-Inseln im Indischen Ozean sehr gesucht, weil sie von ihnen dazu benutzt werden, Fahrradschläuche vor dem Flicken aufzurauben. Das berichtet Prof. J. L. B. Smith von der südafrikanischen Rhodes-Universität der vergangenen Woche auf der zu der Inselgruppe gehörenden Insel Anjuan ein kürzlich von den Eingeborenen gefangenes Exemplar des Coelacanth wissenschaftlich untersucht hatte.



Ein Schiff wird verlängert

Um 11,30 Meter soll der englische Tanker „James J. Maguire“ länger und seine Tragfähigkeit dadurch um etwa 2000 Tonnen erhöht werden. Dieses interessante schiffbauliche Problem wird gegenwärtig auf der Hamburger Howaldtswerft gelöst. Während auf der Helling ein neues, etwa 97 Meter langes Mittelschiff gebaut wurde, ist der Tanker zunächst im Schwimm-dock auseinander geschitten worden. Das alte, 86 Meter lange Mittelschiff, und das Achterschiff wurden dann aus dem Schwimmdock herausgehoben. Jetzt wird im Dock aus dem alten Vorschiff, dem neuen Mittelschiff und dem alten Achterschiff der größere Tanker zusammengebaut. Unser Bild: Während das Vorschiff im Dock liegt (vorn) wird das neue Mittelschiff eingeschleppt.

„Eckenstehen“ verboten

Aachen. In Aachen dürfen die Fußgänger nicht mehr an den Straßenecken stehenbleiben, sie müssen immer die Gehwege benutzen, außer wenn „zwingende Gründe“ sie veranlassen, die Fahrbahn zu betreten, und sie dürfen auf den Gehwegen nur Kinderwagen oder Krankenfahrstühle schieben. Die Fahrbahn dürfen sie nur auf bestimmten Ueber-gängen überschreiten. Daß diese und andere Regeln beachtet werden, darüber werden von sofort an polizeiliche „Verkehrsstreifen für den Fußgängerverkehr“ wachen. Sie sollen aber auch die Fußgänger schützen und dafür sorgen, daß sie ungeschindert ihres Weges gehen können.

Das war „shoking“

Das war „shocking“

schen Stadt Southport beschwerten sich telefonisch bei der Polizei, daß sie völlig unbekleideten Frauen auf der Straße begegnet seien. Eine empörte Hausfrau meldete eine rot-haarige nackte Frau, die gerade in einer öffentlichen Fernsprechkabine sei. Andere nackte Schönheiten tauchten vor dem Fenster eines Damenstiftes und auf dem Dach einer Tankstelle auf. Die alarmierte Polizei schickte Streifenwagen aus. Die anstößigen Unbekleideten erwiesen sich als gestohlene Schaufensterpuppen, die ein Spaßmacher an „strategischen Plätzen“ stationiert hatte.

Vierzehnjähriger mordete aus Blutrache

Istanbul. Ein vierzehnjähriger Junge namens Kadir in Malatya (Südost-Anatolien) ermordete einen dreizehnjährigen Nachbarn aus Blutrache durch neun Messerstiche. Der Junge war von großem Haß gegen die Sippe des anderen Jungen erfüllt, weil dessen Schwager einige Tage zuvor seinen Kadirs, Onkel erschlagen hatte. Dieser Mord wiederum hatte seine Ursache darin, daß der Erschlagene kurz vorher dem Anderen die Ehefrau gewaltsam entführt hatte. Kadir wurde verhaftet.

„Banditinnen“

Oklahoma. „Hände hoch“, riefen zwei Frauen dem Tankwart William Brown zu und griffen nach der Kasse. Plötzlich rannte die eine fort und kam mit dem — vergessenen — Revolver, der ihrem Wunsche Nachdruck verleihen sollte, zurück. Brown gab ihr einen Schlag auf den Kopf und nahm ihr die Waffe weg. Den Rest erzählt er selbst: „Sie bettelten, ich solle ihnen die Knarre wiedergeben. Ich sagte, den Teufel werde ich tun — die Polizei hol' ich. Darauf verkümmelten sie sich. Ich ließ sie laufen. So was Dämliches ist mir in meinem Leben nicht untergekommen.“

ANZEIGEN

sind Wegweiser für die Kundschaft



KARLSRUHER Film-THATER

Die Kurbel	„DON CAMILLO UND PEPPONE“. Der Film des Jahres. Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	„DER GROSSE UNBEKANNTE“. Ein turbulenter Kriminalfilm. 11.00, 13.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
RESI	„IDEALE FRAU GESUCHT“, mit Inge Egger, Wolf Albach Retty u.d.kl. Cornelia. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Luxor	„DER MANN IN DER WANNE“. Ein sortiges Lustspiel m. Wolf Albach Retty. 13, 15, 17, 19, 21 U.
PALI	„ANNA“, mit Silvana Mangano, in ihrer größten Rolle. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Jugendverbot.
Schauburg	„AM BRUNNEN VOR DEM TORE“. der neue Heimat-Farbfilm. Beginn: 13, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold	„DER GROSSE UNBEKANNTE“. Der Kriminalfilm des Jahres. Jugendverbot. 13, 17, 19, 21 Uhr.
REX	„TORREAN“. Ein Film v. Varieté m. Gustav Fröhlich, René Deltgen, Inge Landgut 13, 17, 19, 21.
Atlantik	„HYANEN DER UNTERWELT“. Ein Kriminalfilm nach einem Tatsachenbericht. 13, 15, 17, 19, 21.
Skala Durlach	„DAS DUNKELROTE SIEGEL“. Ein prunkvoller Abenteuerfilm in Farben. 15, 17, 19, 21 Uhr.
Metropol	„IN MÜNCHEN STEHT EIN HOFBRÄUHAUS“. Lachen ohne Ende. Täglich: 19.00 und 21.00 Uhr.
UFER KNIELINGEN	„DER FLUCH DER TEMPELGÖTTER“. Ein Farbfilm. Täglich 19 Uhr.

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4468
2 Min. von der Hauptpost
Tägl. ununterbrochen 13-23 Uhr, Einlaß jederzeit.
In 60 Minuten: Die neuesten Wochenschauen
sowie: „Bergfrieden“ - Landschaftl. Schönheit im bayrischen Hochgebirge / Tom und Jerry: Das schlaue Mäuschen - Farbfilm / Freie Horizonte - Freie Wildbahnen im Naturschutzgebiet
Eintritt 00 Pfg. - Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

BADISCHES STAATSTHEATER
OPERNHAUS
20 Uhr. Abonnement A u. freier Kartenverkauf
Die schöne Helena
Operette v. Offenbach
SCHAUSPIELHAUS:
28 Uhr. geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde Schauspielgruppe 3: Infolge Erkrankungen
Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel von Kleist.

Gaststätte KRONENFELS
Heute TANZ
Polizeistunde verlängert

Unterricht
An einem **Sonntagskurs** können sich noch einige Damen beteiligen
Eisele
Privat-Danzschule
Karlsruhe, Sofianstraße 35

OSO
?

Zeitschrift Die Naturfreunde
Ortsgruppe Karlsruhe
Donnerstag, den 22. Januar 1953, 20.00 Uhr
Farblichtbilder-Vortrag
im Chemiesaal der Technischen Hochschule
„Zauber der Riviera“
Referent: Franz Engelmann - Unkostenbeitrag DM —.60

Graubündner Ski-Kurs des Ski-Clubs Karlsruhe
Spinabad - Davos
Paradies, das weltberühmte Ski-Paradies der Schweiz, mit seinen herrlichen Abfahrtstrecken nach allen Seiten, wie Davos selbst, Wolfgang, Kloster, Serneus, Küblis Standardstrecke mit 2000 Meter Höhenunterschied, Fideris usw. ist das Ziel des diesjährigen März-Ski-Kurses. Dazu kommen noch eine große Anzahl der schönsten Hochtouristen. Der Kurs ist offen für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer, und steht unter der sachkundigen Leitung des bekannten Karlsruher Lehrwarte Fritz Maysack. Zeit vom 2. bis 16. März evtl. (1. bis 14. 3. 1953). Im Hochgebirge erfahrene Lehrwarte stehen den Kursteilnehmern zur Verfügung. Anmeldung bei den Sporthäusern Freundlieb, Hoffmann, Müller und Längerer, Reisebüro Zimmermann, sowie beim Kursleiter Fritz Maysack. Meldeschluß 5. Februar 1953.

Hänsel und Gretel
kleidet Ihr Kind am schönsten
KARLSRUHE, PASSAGE 6

„Vielen, vielen Menschen“
würde das Leben wieder zur Freude werden, wenn sie so wie ich Klosterfrau Melissengeist verwenden würden! An Nervosität, Gallenbeschwerden, Kreislaufstörungen und nervösen Herzbeschwerden litt ich seit Jahren. Durch Klosterfrau Melissengeist habe ich wieder Freude am Leben, ich kann wieder lachen und an Allem teilnehmen! So schreibt Frau Ida Sonntag, Hameln/Weser, Gertrudenstraße 10. So wie sie, so haben schon unzählige Menschen die gesundheitsfördernde Wirkung von Klosterfrau Melissengeist am eigenen Leibe verspürt. Er ist und bleibt das ideale Hausmittel!
Achtung: Das echte Klosterfrau-Melissengeist gibt es in Apotheken und Drogenläden nur in der blauen Packung mit dem 2 Kreuzen. Niemals im sa.

Stellen-Angebote
Jüngere Hausgehilfin
gegen gute Entlohnung in guten Haushalt gesucht. Angeb. unter Nr. 3032 an die „AZ“ erbeten.
Zu verkaufen
Eichene Bettstelle
mit Matratze, Nachtschrank zu verkaufen. Angeb. unt. 0300 an die „AZ“
Herren-Stiefel
schwarz, gut erhalten, Größe 41 abzugeben. Angeb. unt. Nr. 0043 an die „AZ“
Kompl. Aquarium
70x35x20, mit Fischen, günstig zu verk. Angeb. unt. 6006 a. d. „AZ“
Schwarzer Gesellschaftsanzug
einreihig, Größe 44, neuwertig, preiswert zu verkaufen. Angeb. unter 0508 an die „AZ“



Bei aller **Arbeitsfreudigkeit:** so gehts nicht weiter!

Nun muß doch eine gute Schreibkraft her, die mich entlastet. Gleich morgen gehe ich zu meiner „AZ“ und gebe eine Kleinanzeige auf. Die wird mir helfen, den richtigen Mitarbeiter zu finden.

AZ
BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Zu mieten gesucht
Geräumiges Zimmer
ganz oder teilw. möbl. m. Kochgelegenheit in Karlsruhe gesucht. Angeb. unt. Nr. K 3033 a. d. „AZ“
1 kupf. Kohlenbadeofen
1 Badewanne, 1 kompl. Herd abzugeben. Angeb. unt. 0081 a. d. AZ
Tisch, 2 Stühle
18 DM. stab. Schrank (Fächer) 28 DM verk. ab 18 Uhr. Gebhardstraße 26, V. II.
Herrenanzug
dunkelgrau, mittlerer Größe, fast neu, preiswert zu verkaufen. Kriegsstraße 101 III, St. 1.

TOTAL-AUSVERKAUF
wegen Geschäftsaufgabe
Rücksichtslos billige Preise für unsere sprichwörtlichen Qualitäten
TOTAL-AUSVERKAUF
bei Freundlieb bedeutet einmalige Gelegenheiten
Freundlieb
KARLSRUHE, KAISERSTR. 107

Kauf-Gesuche
Holzbaracke
12x4 m, doppelwandig, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 0981 a. d. AZ
Großer Teppich
für neuwertig, für besseres Büro passend gesucht. Angeb. unter Nr. 0365 an die „AZ“
Waage,
bis 25 kg, Kochzettel, 200 Ltr. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 0341 an die „AZ“
Geschäftsrad u. Flügelpumpe,
in nur gutem Zustand gesucht. Angebote unter 0646 an die „AZ“.

JACOB
1880
Der Weinmann für das neue Weib
Tiermarkt
Junger Hund
Spitzer, mögl. schwarz nicht über 1 Jahr zu kaufen gesucht. Angeb. an Scholl Hochstetten, Bahnhofstraße 23

Wie drücken schnell
und zu soliden Preisen

- Prospekte, Broschüren und Kataloge
- Geschäftsdrucksachen für Handel und Industrie
- Romanhefte, Zeitschriften und Fachblätter bei pünktlicher Lieferung

Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H.
Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150/52

Kissel-Kaffee
Die Marke, die Ihr Vertrauen verdient

Kissel-Kaffee-Rösterei
Karlsruhe Kaiserstr. 150 Tel. 186-187
Fahrräder — Nähmaschinen
Ersatzteile — Hilfsmotore
Reparaturen
Fahrad-Jakob
Marionstr. 20 (neb. d. Schauburg)
Telefon 671

TRIUMPH
KLEINSCHREIBMASCHINEN
auch auf langsame Teilzahlung
kleinste Monats-Rate um 16.50
Generalvertretung:
Hans Wolferts
— Büromaschinen —
Telefon 2650 Karlsruhe Moltkestr. 17

Geigen, Etuis, Bögen usw.
kaufen Sie vorrätig bei
Eugen Wahl
GEIGENBAUMEISTER
Kreuzstraße 35, 2 Treppen
(Nähe Markthalle), Fernspr. 12 23

CHINA-MATTEN
der preiswerte Bodenbelag
in 12 Größen
JAPAN-MATTE
besten Wandschutz
per Meter
3,60 und 2,40
Wilkendorf's Imphorhaus
Waldstraße 33

ZUKDAPP
KARL SCHOLZ
Werk-Vertretung
Karlsruhe
Rüppurrer Straße 28
Telefon 3488

Die **Karlsruher Karnevals-Zeitung**
erscheint in Kürze!

- ◆ witzig
- ◆ spritzig
- ◆ humorvoll

Verkäufer gesucht!

Auskunft durch: **AZ** BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG
Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 7150

